

Moderne

Auktionstermin: 22.05.2024, 18:00
Auktionstyp: Saalauktion mit Live Bidding
Meistbot exkl. Käufergebühr und Mehrwertsteuer



Lot Nr. 1

Gustav Klimt

Schätzwert:

EUR 120.000,- bis EUR 200.000,-

(Wien 1862-1918)

Sitzende von vorne (Studie für "Judith II"), um 1908, signiert GUSTAV KLIMT, rückseitig bezeichnet E.L. Geneve (Erich Lederer), dessen Notizen zu Ausstellungsbeteiligungen, zweimal nummeriert 086, Bleistift, roter und blauer Farbstift mit Weißhöhung, 56 x 37 cm

Verzeichnet und abgebildet:

Alice Strobl, Gustav Klimt. Die Zeichnungen, 1904-1912, Bd. II, Verlag der Galerie Welz, Salzburg 1982, Nr. 1700, ganzseitige Abb. S. II

Provenienz:

August (1857-1936) und Serena (1867-1943) Lederer, Wien
Erich Lederer (1896-1985), Wien & Genf bis nach 1982
Privatsammlung, Österreich

Ausstellung:

London, Arts Council of Great Britain, Österreichische Malerei und Skulptur 1900-1960, 4. Mai - 4. Juni 1960, Kat. Nr. 71
Brüssel, Palais des Beaux Arts, Art Autrichien du Vingtieme Siecle, April - Mai 1961, Kat. Nr. 92
Wien, Albertina, Gustav Klimt. Zeichnungen, Gedächtnisausstellung, 16. Oktober - 16. Dezember 1962, Kat. Nr. 69, Tafel 13
Essen, Museum Folkwang, Gustav Klimt. Zeichnungen aus Albertina und Privatbesitz, 30. Januar - 14. März 1976, Kat. Nr. 67, Abb. S. 14

Literatur:

Die bildenden Künste, II., Bd. 1919, Abb. nach S. 8

Wir danken Marian Bisanz-Prakken für die Begutachtung dieses Werkes im Original und für ihre Hilfe bei der Katalogisierung des Werkes.

Gustav Klimts 1909 erstmals mit dem Titel „Judith“ ausgestellte Gemälde wird heute allgemein als „Judith II“ (um es von seiner 1901 gemalten „Judith I“ zu unterscheiden), aber öfter auch als „Salome“ betitelt. Mit letzterer femme fatale verbinden die Protagonistin vor allem die wallenden Schleier, die auf Salomes berühmten Schleiertanz hinzuweisen scheinen.

Klimts zeichnerische Auseinandersetzung mit der Frauengestalt – wer immer gemeint sein mag – vollzog sich abseits der Mischung von Dekadenz und Wahnsinn, wie sie das Gemälde auszeichnet. Die um 1908 gezeichneten Studien ruhen in sich und sind teilweise mit der Tanzthematik der Salome, aber auch mit den Zeichnungen von Tänzerinnen verknüpft, die Klimt kurz zuvor für die Figur der „Erwartung“ im Stoclet-Fries geschaffen hatte.

Diese äußerst kultivierte Studie des – Erich Lederer zufolge – schönsten Modells von Klimt, das sich auch im Gemälde wiederfindet, wird von Alice Strobl als eine Arbeit bezeichnet, „die durch ihren Linienreichtum, die Farben und die Weißhöhung zu den Hauptwerken von Klimts reifem Zeichenstil zählt und auf diesem Gebiet ein Äquivalent zu dem Gemälde ‚Kuss‘ bietet.“

Tatsächlich scheint Klimt in dieser lässig posierenden Sitzgestalt, deren Mimik einen Hauch von Dekadenz verspüren lässt, die perfekte Balance zwischen souveräner Leichtigkeit und formaler Disziplin gefunden zu haben. Getragen wird dieses Meisterwerk durch ein Höchstmaß an linearer Differenzierung.

(Marian Bisanz-Prakken)



Lot Nr. 2

Gustav Klimt

Schätzwert:

EUR 80.000,- bis EUR 120.000,-

(Wien 1862-1918)

Auf dem Bauch liegender Halbakt nach rechts (Studie für "Wasserschlangen II", 1. Zustand), 1904, Nachlassstempel, rückseitig zweimal nummeriert 132 und schwach lesbar bezeichnet 28, Bleistift auf Papier, 35 x 55 cm

Alice Strobl erwähnt, dass die kleinen Nummern in Bleistift, wie hier "28", als sogenannte "Zählnummern" für den Nachlass von Gustav Klimt verwendet wurden (vgl. Strobl, IV, S. 221).

Verzeichnet und abgebildet:

Alice Strobl, Gustav Klimt. Die Zeichnungen 1903-1912, Bd. II, Verlag der Galerie Welz, Salzburg 1982, Nr. 1386

Provenienz:

August (1857-1936) und Serena (1867-1943) Lederer, Wien
Erich Lederer (1896-1985), Wien & Genf bis nach 1982
Privatsammlung, Österreich

Literatur:

Gustav Klimt. 25 Handzeichnungen, Gilhofer & Ranschburg, Wien 1919, Tafel 12 (beschriftet "Skizze zu den "Wasserschlangen")
Fritz Novotny, J. Dobai, Gustav Klimt, Salzburg 1967, S. 335
Gustav Klimt. Hundert Zeichnungen mit einer Einführung von A. Werner, New York, 1972, Nr. 28, ill.
Otto Breicha (Hrsg.), Gustav Klimt. Die goldene Pforte. Werk, Wesen, Wirkung. Bilder und Schriften zu Leben und Werk, Wien 1978, ill. 115

Wir danken Marian Bisanz-Prakken für die Begutachtung dieses Werkes im Original und für ihre Hilfe bei der Katalogisierung des Werkes.

Klimts Ölbild „Wasserschlangen II“ gehört zu jenen Werken des Künstlers, in denen nackte, erotisch verspielte Unterwasserwesen eine geheimnisvolle Phantasiewelt hervorrufen. 1904 war die erste Fassung in der Secession zu sehen gewesen, aber in den darauffolgenden Jahre überarbeitete Klimt diese erste Fassung des Gemäldes, dem er 1907 seine endgültige, uns heute bekannte Form verlieh. Wie die ursprüngliche Version ausgesehen hat, lässt sich nur aus zeitgenössischen Beschreibungen erahnen; näheren Aufschluss geben die neuerdings im Wiener Belvedere angestellten Untersuchungen des Gemäldes.

Das vorliegende Blatt entstand im Kontext der ersten Fassung und nimmt die untere, bäuchlings liegende Aktfigur der zweiten in mehrerlei Hinsicht vorweg; dennoch wirkt das Modell der Zeichnung viel fragiler und schlanker als die Figur im finalen Ölgemälde. Stilistisch ist diese Studie in der Pionierzeit von Klimts Bleistifttechnik verankert, in der die höchst verfeinerten, metallisch scharfen Linien den frühesten Gemälden seines „Goldenen Stils“ kongenial zu entsprechen scheinen.

Die vorliegende Zeichnung ist eines der schönsten Beispiele der vielen, gleichfalls 1904 gezeichneten Studien, in denen die parallel zur Bildfläche ausgestreckten Modelle den Eindruck eines endlosen Fließens vermitteln. Wie Wasser wirken hier die Textilien, und auch der obere, durch Schraffen akzentuierte Körperumriss lässt an eine Welle denken. Einen besonderen Effekt erzielt Klimt – ähnlich wie im Gemälde - durch die dunkel umrandeten Augen.

(Marian Bisanz-Prakken)



Lot Nr. 3

Gustav Klimt

Schätzwert:

EUR 100.000,- bis EUR 150.000,-

(Wien 1862-1918)

Liegender Halbakt nach rechts, mit angezogenem rechten Oberschenkel, um 1912/1913, Nachlassstempel, rückseitig zweimal nummeriert 112 und schwach lesbar bezeichnet 2851, blauer und roter Farbstift auf Papier, 37 x 56 cm

Alice Strobl erwähnt, dass die kleinen Nummern in Bleistift, wie hier "2851", als sogenannte "Zählnummern" für den Nachlass Gustav Klimts verwendet wurden (vgl. Strobl, IV, S. 221).

Verzeichnet und abgebildet:

Alice Strobl, Gustav Klimt. Die Zeichnungen 1913-1918, Verlag der Galerie Welz, Salzburg 1982, Bd. III, Nr. 2313, Abb. S. 55

Provenienz:

August (1857-1936) und Serena (1867-1943) Lederer, Wien

Erich Lederer (1896-1985), Wien & Genf bis nach 1982

Privatsammlung, Österreich

Literatur:

H. H. Hofstätter, Gustav Klimt. Erotische Zeichnungen, Louisa Seilern (Hrsg.), Köln 1979, Nr. 23, farbig ill. 22

Wir danken Marian Bisanz-Prakken für die Begutachtung dieses Werkes im Original und für ihre Hilfe bei der Katalogisierung des Werkes.

Als einmaliger Zeichner der menschlichen Figur bewegt sich Gustav Klimt in allen Phasen seiner Tätigkeit zwischen zwei Polen. Einerseits war es ihm ein großes Anliegen, die Stellungen und Gesten der Dargestellten einem unsichtbaren geometrischen Gefüge unterzuordnen. Andererseits war er bestrebt, mittels treffsicherer Umrisslinien die sinnliche Erscheinungsform der für ihn Posierenden möglichst prägnant zu erfassen.

In der vorliegenden, 1912/13 entstandenen Zeichnung, die mit keinem Gemälde zusammenhängt, scheint Klimt diese Extreme bewusst auf die Spitze zu treiben. Das mit blauem Farbstift ausgeführte, durch rote Akzente belebte Blatt zeigt ein vorgebeugtes Modell, dessen uns zugewandte nackte Gesäßpartie zusammen mit den Oberschenkeln die Darstellung beherrscht. Inmitten des Wirbels von wild gemusterten Stoffteilen leuchtet dieses mächtige, kräftig umrissene Körperteil umso stärker hervor. Gleichzeitig geben die rechtwinkelig positionierten Oberschenkel den Blick auf das nackte Geschlecht frei (möglicherweise als Hinweis auf den geheimnisvollen Ursprung des menschlichen Lebens).

In dieser rauschhaften Linienarbeit treffen kühne Erotik und extreme geometrische Disziplin in einer unvergleichlichen Art aufeinander. (Marian Bisanz-Prakken)



Lot Nr. 4

Gustav Klimt

Schätzwert:

EUR 60.000,- bis EUR 80.000,-

(Wien 1862-1918)

Auf der Seite liegender Akt nach rechts (Studie für "Wasserschlangen II", 2. Zustand), um 1905/06, Nachlassstempel, rückseitig doppelt nummeriert 071 und schwach lesbar bezeichnet 211, roter Farbstift auf Papier, 37,1 x 56 cm

Alice Strobl erwähnt, dass die kleinen Nummern in Bleistift, wie hier „211“, als sogenannte „Zählnummern“ für den Nachlass von Gustav Klimt verwendet wurden (vgl. Strobl, IV, S. 221).

Verzeichnet und abgebildet:

Alice Strobl, Gustav Klimt. Das zeichnerische Werk 1904-1912, Bd. II, Verlag der Galerie Welz, Salzburg 1982, Nr. 1471

Provenienz:

August (1857-1936) und Serena (1867-1943) Lederer, Wien

Erich Lederer (1896-1985), Wien & Genf bis nach 1982

Privatsammlung, Österreich

Ausstellung:

Essen, Museum Folkwang 1976, Gustav Klimt. Zeichnungen aus der Albertina und aus Privatbesitz, 30. Januar - 14. März 1976, Kat.-Nr. 50, Abb. in Farbe

Wir danken Marian Bisanz-Prakken für die Begutachtung dieses Werkes im Original und für ihre Hilfe bei der Katalogisierung des Werkes.

Die Zeichnung eines seitlich liegenden, dem Betrachter halb zugewandten Modells gehört zur großen Gruppe von Studien, die Klimts Produktion der zweiten, 1907 vollendeten Fassung des Gemäldes „Wasserschlangen II“ begleiten (siehe Kat. Nr. 2). Diese Blätter, die von Alice Strobl um 1905/06 datiert werden, gehen über die gemalten Figuren oft weit hinaus und wirken durch ihren in sich geschlossenen Charakter als autonome Werke.

Ebenso wie in den 1904 entstandenen Studien für die erste Fassung des Gemäldes wird das Thema des endlosen Fließens in zahlreichen Varianten erprobt. Es dominiert das horizontale Papierformat, wobei sich die ausgestreckt Liegenden ihren verträumten, oft erotisch geprägten Stimmungen hingeben. Als Zeichner wagt Klimt sich in diesem Kontext auch an Tabuthemen wie die gleichgeschlechtliche Liebe oder die Masturbation heran.

Demgegenüber wird die hier gezeigte, mit Rotstift gezeichnete Aktfigur durch einen Ausdruck des inneren Rückzugs oder durch einen Zustand des Schlafs geprägt; das für uns sichtbare, geschlossene Auge und der leicht geöffnete Mund lässt beide Interpretationen zu. Der hagere, leicht angehobene Körper scheint von einer Welle getragen zu werden – ein Eindruck, der durch die Kräuselungen der Textilunterlage noch verstärkt wird. Anstelle der akribisch scharfen Linien der 1904 gezeichneten Arbeiten zeigen sich hier weicher umrissene Formen, wobei das Rot ein Element der Wärme und des Lebens mit sich bringt.

(Marian Bisanz-Prakken)

Lot Nr. 5

Oskar Kokoschka *

Schätzwert:

EUR 22.000,- bis EUR 32.000,-



(Pöchlarn 1886–1980 Villeneuve)

Baumwollpflückerin (Cotton Picker), 1908, Lithographie in Farbe auf leichtem Velin, Plakat für die "Kunstschau Wien 1908", Darstellungsmaße (mit dem Text und der Adresse) 93,5 x 38,3 cm, Blattmaße 95 x 57,9 cm, gedruckt von Albert Berger/Wien und herausgegeben von Internationale Kunstschau/Wien, Wingler/Welz 30, vertikal und 3-fach horizontal gefaltet, Farben leicht geblichen, gerahmt

Ausstellung:

Wien, Österreichische Galerie Belvedere, "Oskar Kokoschka. Träumender Knabe - Enfant Terrible", 24. Januar - 12. Mai 2008, Kat. Nr. 66 (ein anderes Exemplar abgebildet)



Lot Nr. 6

Egon Schiele

Schätzwert:

EUR 180.000,- bis EUR 250.000,-

(Tulln 1890-1918 Wien)

"Häuser vor Weinbergterrassen" (Landschaft mit Häusern), signiert und datiert EGON SCHIELE 1912, Aquarell und schwarze Kreide auf Papier, 31,1 x 46,4 cm

Verzeichnet und abgebildet:

Jane Kallir, Egon Schiele. The complete works, New York 1990, Wvz. Nr. D 1217, Abb. S. 489

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

Austellung:

Los Angeles, Landau Gallery, "Modern Masters, Watercolors and Drawings", 30. März - 25. April 1970, Ausstellungskat. Nr. 66, Abb.
London, Fischer Fine Art, "Egon Schiele: Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und grafische Arbeiten", November - Dezember 1972, Ausstellungskatalog Nr. 38, Abb.

Das Aquarell, in weichen, transparenten Farbflecken aufgetragen, bleibt 1912 das wesentliche malerische Ausdrucksmittel von Egon Schiele. Es ist das Jahr seiner Inhaftierung im April, aber auch der Reisen nach Triest im Mai, an den Bodensee im August und nach Győr im Dezember (vgl. Kallir, 1990, S. 308).

Das vorliegende, zarte Aquarellporträt von Hausfassaden am Ufer eines Flusses, offensichtlich eine schnelle, aus einem Impuls heraus entstandene Studie, zeichnet sich nun - ähnlich wie die Landschaften in Öl dieses Jahres - durch eine starke Präferenz der horizontalen Linie aus.

Der deutsche Titel deutet auf die mögliche topographische Lage hin: "Häuser vor Weinbergterrassen" erinnert an die Ansicht des Städtchens Stein an der Donau in der Wachau, wie sie Schiele 1913 in mehreren Ölgemälden festgehalten hat. Der Kirchturm fehlt in der aquarellierten Studie, denn der Künstler interessierte sich mehr für die rhythmische Anordnung der drei Hausfassaden mit ihren unterschiedlichen Fenstereinfassungen und der dahinter liegenden Dachlandschaft.



Lot Nr. 7

Alfred Kubin *

Schätzwert:

EUR 15.000,- bis EUR 25.000,-

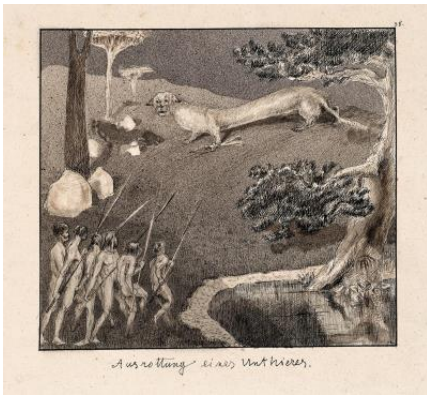
(Leitmeritz 1877-1959 Zwickledt/Upper Austria)

"Der Köder II", um 1901/02, signiert Kubin, Feder und Tusche auf Katasterpapier, Darstellungsgröße 12 x 22 cm, gerahmt

Provenienz:

Galerie Würthle, Wien

Privatsammlung, Österreich



Lot Nr. 8

Alfred Kubin *

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Leitmeritz 1877–1959 Zwickledt/Oberösterreich)

“Ausrottung eines Unthieres”, 1899, signiert und betitelt A. Kubin, Feder und Tusche, laviert, gespritzt, aquarelliert auf Katasterpapier, Darstellungsgröße 17,7 x 19,8 cm, Blattgröße 31,1 x 35,7 cm

Provenienz:

Galerie Würthle, Wien

Privatsammlung, Wien (dort erworben in den 1980er Jahren)

Ausstellung:

Kunstmuseum Winterthur, Alfred Kubin, 14. September – 9. November, 1986, Abb. S. 72



Lot Nr. 9

Egon Schiele

Schätzwert:

EUR 180.000,- bis EUR 240.000,-

(Tulln 1890-1918 Wien)

Zwei Frauen, signiert und datiert EGON SCHIELE 1918, schwarze Kreide auf Papier, 29,5 x 46 cm

Verzeichnet und abgebildet:

Jane Kallir, Egon Schiele. The complete works, New York 1990, Wvz. Nr. D 2268, Abb. S. 614

Provenienz:

Privatsammlung, Deutschland

Privatsammlung, Österreich, seit den frühen 1980er Jahren.

1918 war ein sehr produktives Jahr von Egon Schiele, aber auch sein letztes, bevor er im Oktober verstarb. Das Streben nach größerer Einfachheit, das Erfassen eines Sujets mit einem Minimum an Linien dominiert die meisten dieser letzten Zeichnungen ebenso wie ein forschendes, aber irgendwie auch distanzierendes Interesse an weiblicher Sexualität (vgl. Kallir, 1990, S. 602).

Diese Zeichnung eines weiblichen Paares fokussiert aber weniger auf eine erotische Handlung, vielmehr ist das Motiv der zwei Mädchen Anlass für ein faszinierendes und komplexes Zusammenspiel von Linien, das mit sanften Wellen beginnt und sich zu einer „Achterbahn“ fließender, modellierender und kraftvoller schwarzer Striche steigert. Die Arme der beiden Frauen sind ineinander verschlungen, doch während die eine ihren Kopf auf die Brust ihrer Freundin legt, schaut die andere verträumt in die Ferne, ohne den Betrachter zu beachten.



Lot Nr. 10

Carl Moll

Schätzwert:

EUR 60.000,- bis EUR 100.000,-

(Wien 1861–1945)

"Riva Schiavoni", Venedig, um 1915, monogrammiert CM, rückseitig auf dem Keilrahmen zweimal mit Bleistift betitelt Venedig (Riva Schiavoni) III, und IV Venedig, altes Etikett mit Nr. 302, Ausfuhrstempel des Hamburger Zollamtes, Öl auf Leinwand, 66 x 60 cm , gerahmt

Provenienz:

Galerie Schebesta, Wien

Auktion, Dorotheum, Wien, 18. September 1963, Los 368

Privatsammlung, Österreich

durch Erbfolge an den heutigen Besitzer

Vergleiche:

Cornelia Cabuk, Carl Moll. Monografie und Werkverzeichnis, Belvedere Werkverzeichnisse, Bd. 11, Wien 2020, Kat.-Nrn. GE 282-284

Wir danken Frau Dr. Cornelia Cabuk und Herrn Dr. Franz Smola, Belvedere, für die Bestätigung der Echtheit dieses Werkes und für die Aufnahme in den Werkkatalog unter der Nr. GE 284 A.

Der Titel des Gemäldes - Riva Schiavoni - ist etwas irreführend, denn diese berühmteste Uferpromenade der Welt ist nur anhand des großen Kirchenbaus der Chiesa della Pietà in der Ferne zu erkennen. Carl Moll, der sich in den Jahren 1907, 1913 und 1922 mehrere Monate in Venedig aufhielt, mag auf dem Steg des Hotels Monaco gestanden haben, von wo er dem Lauf des Wassers folgte, das sich wie eine von Segelbooten gesäumte Straße tief ins Bild hinein erstreckt, vorbei an den Giardini Reali, dem Dogenpalast bis hin zu den von der Sonne beschienenen Gebäuden entlang der Riva. Herrlich, wie sich die Konturen der Boote und die weiß schimmernden Balustraden im sanften Wellengang spiegeln, wie das warme Sonnenlicht die zarten Wolkenfäden zum Leuchten bringt und den Gebäuden einen goldenen Glanz verleiht.

Lot Nr. 11

Egon Schiele

Schätzwert:

EUR 70.000,- bis EUR 100.000,-



(Tulln 1890–1918 Wien)

Porträt des Leutnants Ernö Fekete, signiert und datiert EGON SCHIELE 1916, betitelt Lt. Fekete Mühling N.Ö., rückseitig Nachlass-Stempel, Bleistift auf Papier, 45,8 x 29,6 cm

Verzeichnet und abgebildet:

Jane Kallir, Egon Schiele. The complete works, New York 1990, Wvz. Nr. D 1850, Abb. S. 564

Provenienz:

Nachlass des Künstlers

Gertrude Schiele-Peschka (1894–1981), Wien

Auktion, Sotheby's, London, 25. Juni 1986, lot 369

Privatsammlung, Österreich

Egon Schiele war in der gleichen Kaserne in Mühling, Niederösterreich, wie Leutnant Fekete, den er am 16. Juli 1916 zeichnete. (Gustav Nebehay, Egon Schiele. 1890-1918, Leben, Briefe, Gedichte, Salzburg, Wien 1979, Nr. 1057).

Ab Mai 1916 diente Egon Schiele als Soldat in der Verpflegungsstelle des Kriegsgefangenenlagers Mühling bei Wieselburg in Niederösterreich. Diese veränderten Lebensumstände veranlasste ihn, sich mit Porträtzeichnungen seiner Vorgesetzten und Kameraden zu beschäftigen. Erstmals wird in diesen eine distanzierte Professionalität erkennbar, die sich in vielen späteren Aufträgen zeigt. (vgl. Kallir, 1990, S. 560)

Schiele setzt das Porträt des ungarischen Leutnants in die obere Mitte des großen Blattes. Die es umgebende Leere lenkt die Aufmerksamkeit sofort auf das Gesicht mit den hellen, etwas schielenden Augen unter langen Wimpern. Schnurrbart und Stirnhaar fängt der Maler in geradezu ornamentalen, kurzen Linien ein, die Jugend, Schönheit und eine charmante Unsicherheit des jungen Mannes betonen.



Lot Nr. 12

Oskar Kokoschka *

Schätzwert:

EUR 24.000,- bis EUR 35.000,-

(Pöchlarn 1886–1980 Villeneuve)

“Blick auf den Schlossberg”, Tolmein /Tolmezzo, 1916, monogrammiert OK, betitelt Schloßberg, Aquarell und Tempera auf Papier, auf Karton aufgelegt, oberer Rand unregelmäßig beschnitten, 30,3 x 41,8 cm, gerahmt

Verzeichnet und abgebildet:

Alfred Weidinger, Alice Strobl, Oskar Kokoschka. Die Zeichnungen und Aquarelle. 1897-1916, Albertina, Wien (Hrsg.), Verlag Galerie Welz, 2008, S. 537, Kat.-Nr. 885

Provenienz:

Museum Folkwang, Essen 1930-1937

beschlagnahmt durch das Deutsche Reich im Zuge der "Entarteten Kunst" am 24./25. August 1937
bei Hildebrand Gurlitt, Hamburg 1939

Privatsammlung Schweiz

Versteigerung, Lempertz, Köln, 3. Dezember 1964, Los 353, Abb. Tafel 3

Versteigerung, Lempertz, Köln, 1. Juni 1984, Los 377, Tafel 3

wo erworben Galerie Würthle, Wien, 1984

Privatsammlung, Wien

Literatur:

Rupert Feuchtmüller, "Man nennt nur das Raum, was Phantasie ist". Erinnerungen an OK zu seinem 100. Geburtstag, in: Morgen. Kulturzeitschrift für Niederösterreich, 10. Jg. Nr. 64, 1986, Abb. in Farbe S. 109

Oskar Kokoschka wurde im Juli 1916 als Verbindungsoffizier an die Isonzofront abkommandiert und nahm an der 6. Isonzoschlacht vom 4. bis 17. August an der Front teil.

Das Gemälde zeigt den Blick auf den Burgberg bei Tolmein/Tolmezzo von den österreichischen Stellungen aus und fängt das Tal mit dem "Brückenkopf" bei Sveta Maria, dem Isonzo und der Tolmeinerstraße im Hintergrund ein.



Lot Nr. 13

Max (Mopp) Oppenheimer

Schätzwert:

EUR 50.000,- bis EUR 80.000,-

(Wien 1885–1954 New York)

Das Schachspiel, um 1935, signiert MOPP, Öl auf Leinwand, 60 x 70 cm, gerahmt

Provenienz:

Arnold Klagsbrunn (1886–1970), Dentist in Wien (direkt beim Künstler erworben)
auf dem Erbweg an die adoptierte Tochter, Wien
auf dem Erbweg in die derzeitige Privatsammlung

Max Oppenheimer (MOPP) war ein leidenschaftlicher Schachspieler er liebte die Atmosphäre in den Kaffeehäusern, und diese Momente höchster Konzentration und Anspannung, diese „Schlacht der Gedanken“ am Brett. Das Schachspiel begleitete ihn daher auch künstlerisch in den verschiedensten Perioden seines Schaffens, in immer neuen Kombinationen und Bildausschnitten. (vgl. Marie-Agnes von Puttkamer, Max Oppenheimer. 1885-1954, Wien 1999, Wvz. Nr. 107 (1916), Nr. 212 (1931), Nr. 265 (1939), sowie in: Max Oppenheimer. Pionier des Expressionismus, Leopold Museum, Wien 2023, Abb. S. 272

Dieses Gemälde ist eine Neuentdeckung und laut Familienüberlieferung ein Geschenk bzw. Honorar für einen Wiener Dentisten, der auch Schachspieler war. Oppenheimer lebte von 1932 bis 1938 wieder in Wien, und das vorliegende Werk lässt sich auch stilistisch in diese Jahre datieren.

1935 erhielt Oppenheimer die Gelegenheit zu einer Ausstellung in der Wiener Secession. Im Katalog werden unter der Nr. 16 und 19 zwei Schachspiele, jedoch ohne Abbildung und genauen Bildangaben erwähnt (cf. Puttkamer, Nr. 212 und 248). Es ist daher nicht möglich, dieses Gemälde mit einem zu identifizieren, aber die Ausstellung zeigt Oppenheimers bleibendes Interesse am Schachspiel als Bildmotiv.

Der Fokus der Komposition liegt auf dem Moment des Spielzuges, der angesichts der wenigen Figuren auf dem Brett von Spielentscheidender Bedeutung ist. Die extreme Nahsicht auf das Schachbrett erhöht die Spannung und erhebt die Hände mit den feingliedrigen, aber „sprechenden“ Fingern - wie für Oppenheimer so charakteristisch - zu den eigentlichen Akteuren. Ähnlich wie in der ersten bekannten Fassung von 1916 ist nur das Profil eines Spielers rechts im Bild zu sehen, der angespannt die Entscheidung des Gegners beobachtet, während das Streichholz, ohne die Zigarette zu entzünden, erloschen ist.



Lot Nr. 14

Franz Sedlacek

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 35.000,-

(Breslau 1891–1945 Thorn, Polen)

„Winterlandschaft“, monogrammiert und datiert FS 1933, auf altem Passepartout rückseitig vom Künstler beschriftet FRANZ SEDLACEK / WIEN 1933 / „WINTERLANDSCHAFT“ (II.), Aquarell auf Papier, 30,4 x 38,5 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

Austellung:

vermutlich identisch mit der „Winterlandschaft“, gelistet in Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum, Graphische Ausstellung des Künstlerbundes MAERZ, April - Mai 1935 sowie in Linz, Neue Galerie, 1952.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Spindler und Herrn Dr. Andreas Strohhammer für die Bestätigung der Echtheit und für ihre Hilfe bei der Katalogisierung dieses Werkes.



Lot Nr. 15

Alfons Walde *

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 30.000,-

(Oberndorf 1891–1958 Kitzbühel)

„Zum Skilauf“, 1923, signiert A. Walde, rücks. Nachlass-Stempel, Bleistift auf Papier, Darstellungsgröße 24,5 x 23,5 cm, Blattgröße 38,2 x 29,5 cm, gerahmt

Verzeichnet:

Alfons Walde Archiv



Lot Nr. 16

Alfons Walde *

Schätzwert:

EUR 150.000,- bis EUR 230.000,-

(Oberndorf 1891–1958 Kitzbühel)

“Winter-Sonntag in Tirol” (im Hintergrund der Wilder Kaiser), signiert A. Walde, auf der Rückseite auf dem Klebezettel in der Handschrift des Künstlers betitelt sowie signiert und datiert A. Walde 1955, Öl auf Karton, 25 x 34 cm, original Walde-Rahmen

Registriert:

Archiv Alfons Walde

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

In den späten zwanziger und dreißiger Jahren repräsentierten die Gemälde "Holzknechte" (1926/27), "Frühling in Tirol" (1928), "Einsame Hausung" (um 1930), "Almen und Firn" (1933) und "Bergweiler (Weiler in Tirol)" (1935) die pastos gemalte Vorstellung von dörflichem und alpinem Ambiente. Die Titel dieser Werke sind heute unmittelbar mit dem Begriff "Tirol" verbunden. Sanfte Kuppen und Mulden stehen im Kontrast zu felsigen, schroffen Bergkulissen... Nur in den späteren Dorfansichten ist die Szenerie wie ein Bühnenbild aufgebaut, ohne Bezug zur Realität, in dem die Menschen die Rolle von Statisten spielen. Und doch spiegeln diese Sujets die elementare Kraft der neuen Motive wider...

Die starke Nachfrage führte zu Wiederholungen. Die Motive wurden mit leichten Variationen geschaffen, zeigten aber immer seine Meisterschaft in Maltechnik und Farbe...

Gert Ammann aus: Der populäre Walde, Ausstellungskatalog. Alfons Walde, Leopold Museum, 2006



Lot Nr. 17

Alfons Walde *

Schätzwert:

EUR 130.000,- bis EUR 180.000,-

(Oberndorf 1891–1958 Kitzbühel)

„Einsame Hausung“, 1934, signiert A. Walde, Öl auf Karton auf Platte, 59 x 42 cm, original Walde-Rahmen

Verzeichnet:

Alfons Walde Archiv

Provenienz:

Privatsammlung, Graz

Privatsammlung, Steiermark (in den 1960er Jahren von der oben genannten Person erworben)
durch Erbfolge an den heutigen Besitzer

„Es bleibt nur mehr die Natur als Vorbild“

Alfons Walde 1925

Diese großformatige Version des seltenen Motivs der "Einsamen Hausung" von Mitte der 1930er Jahre zeichnet sich vor allem durch die Dichte der pastoskantigen Farbmodulationen und die Wucht des tektonischen Aufbaus der Farben auf. Die malerische Ausführung betont gleichzeitig das Thema des einsamen, vor der Steilwand eines nahen Berges gelegenen Hofes, dessen Dramatik noch durch die extreme Nahsicht der Komposition gesteigert wird. Rote Farbtupfer der Balkonblumen und die Staffagefigur der Mutter mit Kind setzen - wie für Walde typisch - eine erzählerische aber auch rhythmisch pulsierende Komponente.



Lot Nr. 18

Alfons Walde *

Schätzwert:

EUR 150.000,- bis EUR 250.000,-

(Oberndorf 1891–1958 Kitzbühel)

„Wirtshaus in Tirol“, um 1922, später signiert A. Walde, rücks. Nachlass-Stempel und schriftliche Bestätigung von Guta E. Berger, geb. Walde, Öl auf Karton, 54,5 x 60 cm, gerahmt

Verzeichnet:

Alfons Walde Archiv

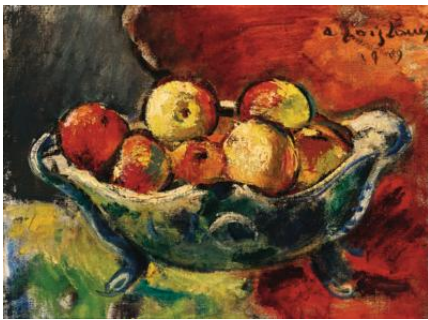
Provenienz:

Auktion, Wiener Kunst Auktionen, Wien, 1. Oktober 1996, lot 153
Privatsammlung, Österreich

„Aller Wert ist darauf gelegt, den Umriß so sprechend als möglich zu machen“ und mit „lauter derben, unabmodulierten Farben das Bild so urwüchsig in seinen Wirkungen zu zeigen, wie diese Leute im Leben.“ (Heinrich Hammer, 1921, zit. Amman, 2001, S. 56)

Alfons Walde, der nach dem Krieg nicht mehr Wien sondern Kitzbühel als Lebensmittelpunkt wählte, schöpfte seine künstlerischen Inspiration aus dem vertrauten Umfeld von Bergen und einer starken, lebendigen Volkskultur. In den frühen 1920er Jahren dominieren vor allem Genreszenen, die er dem Alltag des dörflichen Lebens entnahm, ihnen jedoch mit einer eigenen, die große Form betonenden Bildsprache einen zeitlos gültigen Ausdruck verlieh.

Ein auffallend modellierender Pinselduktus bestimmt die unterhaltsame Szene von Bauern im Wirtshaus, die voll spürbarer Freude das kühle Bier erwarten. Eine lebendige Rhythmik von grün, rot und weißen Farbtönen unterstreicht die Heiterkeit der Szene und verleiht der geradezu archaisch-monumentalen Darstellung eine humorvoll dekorative Note.



Lot Nr. 19

Anton Faistauer

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 30.000,-

(St. Martin/Lofer 1887–1930 Vienna)

Stillleben, Schale mit Äpfeln, signiert und datiert A. Faistauer 1919, Öl auf Leinwand auf Karton, 30 x 38,7 cm, gerahmt

Provenienz:

Ing. Hans Weller, Wien
Auktion, Dorotheum, 29. November 2000, lot 47
Privatsammlung, Wien

Literatur:

Franz Fuhrmann, Anton Faistauer 1887–1930. Werkverzeichnis, Salzburg 1972, Nr. 189, Abb.

„Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas zu tun hat und die Form ist ein Geheimnis den meisten.“
(Goethe, zit. von Faistauer in einer Feldpostkarte von 1916)



Lot Nr. 20

Oskar Kokoschka

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Pöchlarn 1886–1980 Villeneuve)

Mädchen mit blauer Mütze, um 1921, signiert O. Kokoschka, Aquarell auf Papier auf Papier, 68 x 51 cm

Provenienz:

Privatsammlung, Wien

“Ich begann eigensinnig, Porträts zu malen, um den Menschen genau auf die Finger sehen zu können, sie in ihren Eigenschaften kennen zu lernen, um mit dieser Gesellschaft, in der ich nun zu leben hatte, vertraut zu werden.”

(Oskar Kokoschka, 1971)

Dieses zarte Porträt gehört zu einer Reihe von Aquarellen in leuchtenden Farben, die Oskar Kokoschka in den frühen 1920er Jahren in Dresden schuf, nachdem er 1920 als Professor an die dortige Akademie berufen worden war. Sein bevorzugtes Sujet in diesen drei Jahren waren Mädchenporträts, deren Züge er in einem faszinierend spontanen und lockeren Stil festzuhalten vermochte.



Lot Nr. 21

Alfons Walde *

Schätzwert:

EUR 160.000,- bis EUR 250.000,-

(Oberndorf 1891–1958 Kitzbühel)

„Hof am Kaisergebirge“, 1936, signiert A. Walde, rückseitig auf dem Originaletikett des Künstlers, signiert, datiert und betitelt A. Walde 1936, Öl auf Karton, 49,2 x 69,7 cm, original Walde Rahmen

Verzeichnet:

Alfons Walde Archiv

Provenienz:

Privatsammlung, Kitzbühel

„Alfons Walde war Gestalter einer noch unverbrauchten Natur, eines unmanipulierten Menschenbildes, eines noch heilen Landschafts- und Lebensraumes. Es mag dabei für das Wesen Waldes markant sein, wie sehr er sich immer an seinen Lebensbereich klammerte und ihn nie zu verlassen suchte. Dabei gelang es ihm, das Bewusstsein für die Lebenssituation fern der Großstadt zu stärken und darin einen – heute wieder – aktuellen Beitrag zur Selbstfindung zu leisten.“

(Gerd Ammann, Alfons Walde, Innsbruck 2001)

Die prachtvolle Kulisse des Wilden Kaisers mit seiner markanten Bergsilhouette gehört zu den unverwechselbaren malerischen Bildmotiven im Werk von Alfons Walde, aber wie immer bei ihm mehr als Topos, als Bildmarke, weniger als ein spezifischer geografischer Ort. Es ist das Typische, Einmalige, was mit dem Begriffen "Berg und Hof und Idylle" verbunden wird, das Walde in großen Formen zu vermitteln versteht. In diesem Bild fasziniert besonders die Harmonie der Farben mit den wunderbaren Schattierungen von Grau und Braun, reizvoll akzentuiert vom Weiß der gekalkten Mauern und dem Rot der Blumen.



Lot Nr. 22

Werner Berg *

Schätzwert:

EUR 90.000,- bis EUR 120.000,-

(Wuppertal-Elberfeld 1904–1981 St. Veit i. Jauntal / Kärnten)

Mohnkapseln mit Vogelscheuche, 1953, monogrammiert W. B., rücks. auf dem original Keilrahmen handschriftl. Notizen zum Datum der Grundierung ("III / 53"), über die Leinwand und die Zusammensetzung der Grundierung, Öl auf Leinwand, 100 x 40 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich, seit den 1950er Jahren

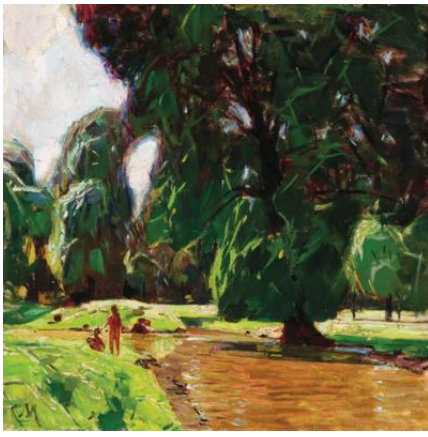
Wir danken Dr. Harald Scheicher für seine Hilfe bei der Katalogisierung dieses Werkes und für die Aufnahme in das Werkverzeichnis unter der Nummer 423b.

“Die Gegenstände bilden eine Zange ganz besonderer Art zur Wirklichkeitsbe- und ergreifung.“

Werner Berg

Intensive Farben von Blau, Grün und Violett kontrastierend mit Gelb, Rot und Rosa sind Werner Bergs bevorzugte Farben in seiner späteren Werkphase nach 1945. Eingebunden in strenge formale Begrenzungen verlieren sie ihren rein expressiven Charakter, werden selbst zur plastischen, symbolhaften Form. In seinen Bildern von Blumen auf dem Feld wählt er außerdem eine extreme Nahsichtigkeit und eine Perspektive, die von unten nach oben zieht.

Das verleiht auch in diesem neu entdeckten Gemälde den Blumen und Mohnkapseln etwas Monumentales und eine reizvolle Dialektik zwischen Unmittelbarkeit und Distanz. Der Abschluss mit einem von einem Kopftuch bedeckten Besen setzt der für sich schon liebenswürdigen Thematik einen humorvollen Akzent.



Lot Nr. 23

Carl Moll

Schätzwert:

EUR 50.000,- bis EUR 90.000,-

(Wien 1861–1945)

„Die große Pappel“, 1928, monogrammiert CM, Öl auf Leinwand, 60 x 60 cm, gerahmt

Verzeichnet und abgebildet:

Cornelia Cabuk, Carl Moll, Belvedere Werkverzeichnisse, vol. 11, Vienna 2020, Wvz. Nr.. GE 393

Provenienz:

Nachlass des Künstlers
durch Erbfolge an Anton Klement (1886-1965), Wien
Privatsammlung, Österreich, auf dem Erbweg

Literatur:

Arthur Roessler, Wiener Künstler. Prof. Carl Moll, in: Bernhard Altmann Magazin, Bd. 2, Heft 11/12, 1929, S. 1-6, Abb.
Arthur Roessler, Carl Moll. Zu seinem 70. Geburtstag, in: Österreichische Kunst. Monatshefte für bildende Kunst, Bd. 4, Wien 1931, Abb. S. 14
Monika Fritz, Der Wiener Maler Carl Moll, Diss. Univ. Innsbruck, Innsbruck 1962, Kat. Nr. 81 („Scitvar“), Abb. 84

Mit fast 70 Jahren, um 1930, begann Carl Moll sein letztes, bemerkenswert dynamisches und stilistisch wieder neu geprägtes Alterswerk. Mit freien, großflächigen Pinselstrichen setzt der Maler Komplementärfarben von Hell und Dunkel in vielen Nuancen ein, in impressionistischer Tradition das Schwarz stets vermeidend.

Diese stilistische Besonderheit zeichnet auch „Die große Pappel“ aus, ein Pendant zum Gemälde „Sommertag“ in der Sammlung des Belvedere. Eine große, grün schillernde Pappel steht majestätisch am Ufer eines Teiches oder Wasserlaufs. Das Bild ist eine Hommage an das Licht, das die eine Farbe – Grün – aus der Monotonie einer Tonsequenz rückt, die Klaviatur von Hell bis Dunkel rhythmisch, harmonisch abspielt und mit den gezielt gesetzten weißen Himmelsflecken der Szenerie ein lebendiges Fluidum verleiht.



Lot Nr. 24

Edward Cucuel

Schätzwert:

EUR 60.000,- bis EUR 80.000,-

(San Francisco 1875–1951 Pasadena)

Schöne Herbsttage, 1930er, signiert Cucuel, am Keilrahmen betitelt und signiert, altes Etikett mit Künstlernamen und Titel, Öl auf Leinwand, 90 x 100 cm, gerahmt

Die Authentizität wurde von Bernd Dürr, München (E-Mail vom 21. März 2024) bestätigt.

Wir danken Bernd Dürr für seine Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

Provenienz:

Privatsammlung, Süddeutschland

In ihrem weißen Kleid, mit den weißen Strümpfen und Schuhen und der blau gestreiften leichten Weste, sitzt die Protagonistin, den mit zarten rosa Blüten besetzten Florentiner Hut auf dem Tisch abgelegt, in ein Buch vertieft am Ufer eines Sees. Es ist ein sonniger Herbsttag, das Grün und die gold-braunen Blätter der Bäume bilden Wogen über ihren Kopf hinweg im Wind.

„Die Darstellung einer hübschen und leicht bekleideten Frau, einer Dame [...], war für ihn nur eine Gelegenheit, das Spiel des Lichtes und der Farben voll zur Wirkung kommen zu lassen.“ (F.v. Ostini, Der Maler Edward Cucuel, Zürich/Wien/Leipzig 1924, S. 39ff.) Den Reiz von Edward Cucuels Gemälden macht ihre spürbare Leichtigkeit und nonchalante Mondänität aus. Die Inszenierung der Modelle lässt die Grenze zwischen Pose und unbeobachteter Spontaneität verschwimmen. Cucuel beginnt mit seiner lichtvollen Plein-Air-Malerei bereits um 1911, verbringt die Sommermonate im Chiemgau und widmet sich dort den Motiven der Badenden und der Frau in der Natur. Später verlegt er seinen Wohnsitz an den Starnberger See, kauft sich dort eine Villa mit weitläufigem Seegrundstück. Am Starnberger See entstand vermutlich in den 1930er Jahren auch unser Werk. Cucuels Werke ermöglichen uns die goldene Wärme des Sommers, die erfrischende Kühle des Wassers und das duftende Grün der umgebenden Landschaft selbst zu atmen und lassen uns dabei einen Hauch der melancholischen Eleganz einer vergangenen Belle Epoque fühlen. Diese fast körperliche Unmittelbarkeit macht seine Werke so besonders.



Lot Nr. 25

Auguste Rodin

Schätzwert:

EUR 80.000,- bis EUR 120.000,-

(Paris 1840–1917 Meudon)

Minotaure, agrandissement, version d'après le marbre, Bronze mit brauner und grüner Patina, signiert und nummeriert A. Rodin 2/8, mit dem Gießerstempel Georges Rudier /Fondeur Paris, 56,4 x 60 x 65 cm. Um 1883-1885 gefasst, entstand diese Version durch Überformung des Marmors von 1903, diese Bronzeversion wurde ca. 1985-1986 gegossen.

Dieses Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen „Catalogue Critique de l'Oeuvre Sculpté d'Auguste Rodin“, herausgegeben vom Comité Rodin bei Galerie Brame & Lorenceau unter der Leitung von Jérôme Le Blay, mit der Archivnummer 1997–13 2B aufgenommen.

Provenienz:

Claude Cueto (1930–2019), Paris
Christie's New York, 9. November 2006, Los 325
Privatsammlung, Kroatien

Ausgestellt:

Andros, Basile und Elisa Goulandris Stiftung Auguste Rodin-Camille Claudel, Juli – September 1996, S. 157, Nr. 19, Abb. Tf. 20

Literatur:

G. Grappe, Catalogue du Musée Rodin, Paris, 1927, S. 79, Nr. 207 (Marmorversion abgebildet, Nr. 206)

I. Jianou und C. Goldscheider, Rodin, Paris, 1967, S. 100

J. L. Tancock, The Sculpture of Auguste Rodin, Philadelphia, 1976, S. 270 – 273 (Terrakottaversion abgebildet S. 271, Marmorversion abgebildet S. 273).

J. de Caso und P. B. Sanders, Rodin's Sculpture: A Critical Study of the Spreckels Collection, California Legion Honor, San Francisco, 1977, S. 105 – 108

C. Lampert, Rodin, Sculpture and Drawings, London, 1986, S. 88, 215 – 216 (abgebildet, Taf. 156).

A. E. Elsen, Rodin's Art: The Rodin Collection of Iris & B. Gerald Cantor Center for Visual Arts at Stanford University, New York, 2003, S. 510 – 512 (ein anderer Abguss abgebildet, S. 510 – 511).

Auguste Rodin, einer der berühmtesten Bildhauer, entwickelte einen radikal neuen Ansatz in seiner Kunst. Er schuf strukturierte und naturalistische Formen, die sich von den idealisierten und mythologischen Skulpturen der Vergangenheit abheben.

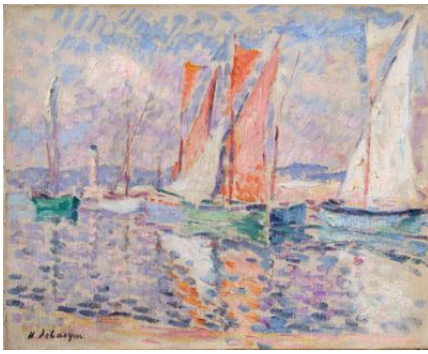
In dem vorliegenden Werk hat Rodin nicht nur den Mythos des Minotaurus in seiner Skulptur veranschaulicht, sondern auch die Möglichkeit zur Spekulation darüber geboten, was vor und nach der dargestellten Situation geschehen sein könnte. Die Figur zeigt keine gewaltsame Verführung und die Nymphe hat keinen erschrockenen Blick oder einen ängstlichen Ausdruck. Der Minotaurus sitzt auf einem Felsen und starrt mit offenem Mund auf die Haare der Nymphe. Seine linke Hand hält ihren Ellbogen, während er mit seiner rechten Hand ihren ausgestreckten rechten Oberschenkel umfasst, wo er auf die linke Hand der Nymphe trifft. Obwohl die Nymphe ihre Schulter anhebt und sich mit dem ganzen Körper gegen ihre linke Seite lehnt, scheint sie keine Lust zu haben, ihren gehörnten Verführer zurückzuweisen. Ihr rechtes Bein ist über das seine geschlungen, aber mit dem Fuß, der auf den Boden drückt, scheint sie sich seiner Umarmung zu entziehen. Doch ihre rechte Hand liegt einfach auf ihrem eigenen Oberschenkel und ihr Gesichtsausdruck zeigt eher ein Stirnrunzeln als Angst. Minotaurus ist ein hochoerotisches und sexuell aufgeladenes Werk. (Elsen 2003: 510)

Bei der Gestaltung des Minotaurus, der zwischen 1883 und 1885 entstand, ließ sich Rodin von mehreren Quellen inspirieren, wie insbesondere von Ovids „Metamorphosen“, die er sehr schätzte. Als wichtige Referenzen gelten hier Buch II, in dem Zeus sich in einen weißen Stier mit goldenen Hörnern verwandelt, um Europa zu entführen, sowie Buch VIII, in dem der König von Kreta, Minos, seinem stierköpfigen Sohn, der in einem Labyrinth gefangen ist, sieben junge Männer und sieben junge Frauen übergibt. Mehrere Historiker bringen den Minotaurus auch mit Stéphane Mallarmés Gedicht „L'après-midi d'un faune“ (1875) in Verbindung, da Rodin Mallarmé 1893 einen Gipsabdruck des Minotaurus schenkte.

Im Mai 1903 schuf Rodin eine Marmorskulptur des Minotaurus, die ursprünglich eine Höhe von 33 Zentimetern haben sollte, für den deutschen Kunstsammler Karl-Ernst Osthaus. Wie üblich bewahrte Rodin mehrere Gipsabgüsse der Marmorskulptur auf, von denen sich zwei heute im Rodin-Museum befinden und von denen einer dem Journalisten und Kunstkritiker Maurice Guillemot (1859–1931) geschenkt wurde. Unter den zahlreichen Briefen, die seit 1884 zwischen Guillemot und Rodin ausgetauscht wurden und die in den Archiven des Rodin-Museums aufbewahrt werden, wird in einem Brief vom August 1905 ein Minotaurus erwähnt, dessen Material nicht näher bezeichnet wird. Von diesem Gipsabguss, der sich in der ehemaligen Sammlung von Maurice Guillemot befand, wurde nach 1985 in der Gießerei Georges Rudier eine Bronzeausgabe mit der Nummer 2/8 angefertigt. (Comité Rodin)

Der Minotaurus gehört zu den häufig ausgestellten Skulpturen Rodins: Die erste dokumentierte Ausstellung fand 1896 in München statt, danach wurde er in Wien (1898), Den Haag (1899), Paris (1900, 1910, 1917), Potsdam (1903), Düsseldorf (1904) und Barcelona (1907) gezeigt. Die Skulptur wurde unter verschiedenen Titeln wie „Faun und Frau“, „Satyr und Nymphe“ oder „Jupiter Taurus“ ausgestellt. (Elsen 2003: 510; Tancock 1976: 270)

Rodin selbst bevorzugte den Titel „Der Minotaurus“, der sich auf die Mythologie bezieht. Nach der Hochzeit von Minos und Pasiphaë und ihrer Vereinigung mit einem Stier wird der Minotaurus geboren. Jedes Jahr müssen ihm die Athener sieben Mädchen und sieben junge Männer opfern, bis er schließlich von Theseus besiegt wird. Die Komposition von Rodin mit dem Titel „Der Minotaurus“ zeigt den Minotaurus mit einem seiner Opfer. (Tancock 1976: 270)



Lot Nr. 26

Henri Lebasque

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Champigne 1865–1937 Cannet)

Voiliers dans le port de Saint-Tropez,, 1906–1907, signiert, Öl auf Leinwand, 33 x 41 cm, gerahmt

Das Werk wird von einem von Denise Bazetoux signiertes Fotozertifikat begleitet.

Provenienz:

Privatsammlung, Frankreich

Auktion Sotheby's New York, 4. Mai 2006, Los 214

Europäische Privatsammlung

Literatur:

Denise Bazetoux, Henri Lebasque. Catalogue Raisonné - Tome I, Neuilly-sur-Marne, 2008, S. 280, Nr. II25 mit s/w Abb.



Lot Nr. 27

Hale Asaf

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Istanbul 1905–1938 Paris)

Ohne Titel (La France), 1932, signiert und datiert, am Keilrahmen signiert und datiert, Öl auf Leinwand, 54,5 x 65 cm, gerahmt

Provenienz:

Galerie Jeune Europe, Paris (rückseitig Etikett)
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Paris, Galerie Jeune Europe, 1932 (rückseitig Etikett);

Hale Asaf wurde 1905 in Istanbul geboren. Als Tochter hochrangiger osmanischer Regierungsbeamter genoss sie eine wohlhabende Erziehung und eine kultivierte Ausbildung.

Als der türkische Unabhängigkeitskrieg ausbrach kam sie mit nur vierzehn Jahren nach Rom. Dort begann sie ein Studium der Malerei und damit ihre kosmopolitische künstlerische Ausbildung, die sie durch die großen europäischen Hauptstädte führen sollte: Paris, Berlin und München, wo sie eine Schülerin von Lovis Corinth war.

Aber Paris war ihr Herzenland. Dorthin zog sie 1931, als sie, gelangweilt vom provinziellen Leben in Bursa, beschloss, ihren Mann, mit dem sie nur drei Jahre verheiratet war, zu verlassen, um sich ganz der Malerei zu widmen.

Die Ville Lumière wurde zum Schauplatz von Hale Asafs künstlerischer Wiedergeburt. Hier begann sie eine Affäre mit Antonio Aniante, einem italienischen Intellektuellen und Besitzer der Librairie-Galerie Jeune Europe, deren künstlerische Leiterin sie bald werden sollte.

In diesen Pariser Jahren führte Hale ein Bohème-Leben im Montparnasse-Viertel, stellte ihre Gemälde aus und setzte ihre künstlerische Forschung fort, indem sie Arbeiten entwickelte, die sich frei an der Malerei von Matisse orientierten, den sie sehr bewunderte:

„Nachdem sie ihren Mut wiedergefunden hatte, ging Hale wieder an die Arbeit (...); Avantgarde-Malerin und Bewunderin von Matisse (...). Sie liebte es, mit Pinseln zu arbeiten, die so groß wie Kehrrechen waren (...).“

(A. Aniante, *Memorie di Francia. Il rapisardino arcimiliardario a Montparnasse*, G.C. Sansoni 1973, S. 70)

Die künstlerische Laufbahn der ‚Capinera del Bosforo‘, wie sie genannt wurde, war so kurz wie ihr kurzes Leben; ihr ohnehin schon prekärer Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends, und sie starb im Alter von nur 33 Jahren an Krebs und wurde auf dem Pariser Friedhof Thiais beigesetzt.

Antonio Aniante verließ Paris kurz nach dem Tod von Hale Asaf, denn er war zu traurig, um dort ohne seine Geliebte zu leben.

„Ich hielt diese tiefe Angst nicht lange aus, diese Trostlosigkeit, diese hartnäckige Präsenz der Erinnerungen, der Gegenstände und Bilder, die mir lieb und teuer waren; sobald es Abend wurde (...) sobald ich das Licht anmachte, erschienen plötzlich die Blumen, Landschaften, Vögel, Gewässer, Himmel und Meere, die das geliebte Geschöpf gemalt hatte, vor meinen halluzinierenden Augen. Ich stand auf, füllte einen Koffer mit Lumpen und floh, alles für immer zurücklassend: Bücher, Manuskripte, Skulpturen – alles blieb in den Händen meines Hausmeisters.“ (A. Aniante, *Memorie di Francia. Il rapisardino arcimiliardario a Montparnasse*, G.C. Sansoni 1973, S. 97–98)

Die Werke von Hale Asaf, die vor der Zerstreuung und Zerstörung gerettet wurden, werden in den wichtigsten türkischen Museen ausgestellt: Gemälde- und Skulpturenmuseum, Istanbul; Rezan Has Museum, Istanbul; Istanbul Modern Art Museum, Istanbul; Sakip Sabanci Museum, Istanbul, und im Gemälde- und Skulpturenmuseum, Ankara.



Lot Nr. 28

Piero Marussig

Schätzwert:

EUR 13.000,- bis EUR 18.000,-

(Triest 1879–1937 Pavia)

„Natura Morta“ con pesci, 1933, signiert; auf der Rückseite signiert und betitelt Natura morta, Öl auf Leinwand, 75 x 90 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria Bergamini, Mailand (rückseitig Stempel)

Europäische Privatsammlung

Maco Arte, Padua (rückseitig Etikett)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Genf-Lausanne, Exposition d'Art Italien, Palais de l'Athénée, 22. September – 18. Oktober 1934 (rückseitig Etikett)

Venedig, XXI Esposizione Biennale Internazionale d'Arte, 1938 (rückseitig Etikett), Ausst.-Kat. Nr. 28, mit dem Titel „Natura morta con cavolfiore“

Abano Terme, La Bellezza del Novecento (Pittura italiana da Collezioni Private 1930-1960), Museo Villa Bassi Rathgeb, 14. Oktober 2023 - 28. Januar 2024, Ausstellungskat. S. 40-41, Nr. 6, mit Abb.

Literatur:

R. Carrieri (Hrsg.), Pittura italiana moderna alla Biennale veneziana, in „illustrazione Italiana“, 5. Juni 1938, S. 945

R. Carrieri (Hrsg.), Piero Marussig in „Aria d'Italia“, Dezember 1940

G. Giani (Hrsg.), Pittori italiani contemporanei, Edizioni della Conchiglia, Mailand 1942, Taf. 79 mit Abb. (datiert 1930)

V. Costantini, G. Giani (Hrsg.), Piero Marussig in „Pittori e Scultori italiani contemporanei“, Edizioni della Conchiglia, Mailand 1942, Taf. 31 mit Abb.

N. Colombo, C. G. Ferrari, E. Pontiggia (Hrsg.), Piero Marussig Catalogo Generale, Silvana Editoriale Mailand 2006, Nr. 723, S. 220

A. Tiddia (Hrsg.), Piero Marussig, Fondazione CRTrieste, 2015, S. 340, Nr. 750 mit Abb.



Lot Nr. 29

Giorgio de Chirico *

Schätzwert:

EUR 30.000,- bis EUR 40.000,-

(Volos, Griechenland 1888–1978 Rom)

Vita silente di frutta, um 1960, signiert; auf der Rückseite betitelt und bezeichnet, Öl auf Leinwand, 4x x 5x cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist bei der Fondazione Giorgio e Isa de Chirico, Rom, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Lot Nr. 30

Giorgio de Chirico *

Schätzwert:



EUR 70.000,- bis EUR 100.000,-

(Volos, Griechenland 1888–1978 Rom)
Cavalli antichi sulle sponde dell'Egeo, 1968, signiert, Öl auf Leinwand, 78 x 64 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein von Maurizio Fagiolo dell'Arco signiertes Fotozertifikat vor

Zu diesem Werk liegt ein Gutachten von Maurizio Fagiolo dell'Arco (als Fotokopie) vor.

Provenienz:

Casa de Chirico, Rom (rückseitig Inventar-Nr.)
Sammlung Baccigalupi-Favre, Turin
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Rom, Omaggio a de Chirico, Studio d'Arte Campaiola, 2. - 29. Mai 2002
Viterbo, Museo Nazionale Archeologico, Rocca Alborno, 31. Mai – 24. Juni 2002, Ausst.-Kat. S. 114, Nr. 1/A mit Abb.
Montecatini Terme, Da de Chirico a Fontana-Gli anni d'oro di Montecatini Terme, 27. September - 3. November 2002, Ausst.-Kat., Titelbild und S. 163 mit Abb.

Literatur:

C. B. Sakraischick (Hrsg.), Catalogo Generale, Giorgio de Chirico, Electa Editrice, Mailand 1976, Bd. V, Opere dal 1951 al 1974, Nr. 729 mit Abb.

Notiz:

Das Werk greift ein Motiv auf, das der Künstler zur Zeit des Surrealismus, zwischen 1927 und 1928, in Paris gemalt hatte. Mit diesem Werk greift der fast achtzigjährige Maler also ein Thema aus seiner Jugend auf und möchte den hellenistischen Traum von einem Tempel und einem Mittelmeer, in dem die Energie und Vitalität des Pferdes wohnt, wiederbeleben.

Pferde sind immer mit Mythen verbunden, oft in Kombination mit einer unterirdischen ‚Auto-Myographie‘. Die Neuheit liegt nicht in der scheinbar offensichtlichen Erfindung oder in der Komposition, die von bereits existierenden Silhouetten begrenzt wird: Es liegt alles an der Farbe. Brillant, aktuell, déco: Sie taucht diese dionysischen Präsenzen in das ruhige Meer von Thessalien, gegen den Parthenon seiner Kindheit.

M. Fagiolo dell'Arco, P. Baldacci (Hrsg.), Giorgio de Chirico, Parigi 1924-1929, Edizioni Philippe Daverio, Mailand, 1982, S. 124

De Chiricos Pferde galoppieren über Strände, die mit Ruinen von kleinen Tempeln und zerbrochenen Säulen übersät sind. Mythologie und Archäologie verschmelzen in der Erinnerung, in der Beschwörung und in dem amüsanten Spiel, mit dem der alte Künstler seine griechischen Ursprünge in Erinnerung ruft.

Wir befinden uns in den Sechzigern, den Jahren der Pop-Art, deren künstlerische Sprache und Stil oft mit dem Spiel verschmelzen. Aber es wäre falsch, über den Einfluss der Pop-Art auf De Chiricos Malerei zu diskutieren, besser wäre es, zu untersuchen, wie außerordentlich es dem Künstler gelingt, sich auf seine eigene Zeit einzustimmen. Seine Größe zeigt sich darin, wie er das Klima der Moderne versteht und es sich zu eigen macht, wenn auch vielleicht unbewusst, obwohl er sich hartnäckig für einen „Künstler aus der Zeit“ hält. Auf diese Weise ist er ein Meister und ein Vorbild für die Gemälde künftiger Generationen geworden.

Franco Ragazzi (Hrsg.) Pittura fra Arte e Memoria dell'Arte, in „Da de Chirico a Fontana: Gli anni d'oro di Montecatini Terme“, Art Promoters, Portofino, 2002, Ausst.-Kat. S. 179



Lot Nr. 31

Renato Guttuso *

Schätzwert:

EUR 35.000,- bis EUR 50.000,-

(Bagheria/Palermo 1912–1987 Rom)

Muro repubblicano, 1977, signiert, rückseitig signiert, datiert, Öl auf Leinwand, 100 x 110 cm

Provenienz:

Marlborough Fine Art Ltd., London

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Stockholm, Renato Guttuso: Paintings 1934-1977, Moderna Museet, 15. April - 28. Mai 1978, Ausstellungskat., Nr. 34 (rückseitig Etikett)

London, Renato Guttuso, Recent Paintings, Watercolors and Drawings, Marlborough Gallery, 1 - 24 März 1979, Ausst.-Kat. Nr. 18 mit Abb.

La Spezia, Maestri del XX secolo, Galleria Menhir, Oktober 1981 Venedig, Guttuso: Opere dal 1931 al 1981, Palazzo Grassi, 4. April - 20. Juni 1982, Ausstellungskat. S. 205, Nr. 120, mit Abb.

Literatur:

Il Secolo XIX, Genua, 22. Oktober 1981 mit Abb.

E. Crispolti (Hrsg.), Catalogo Ragionato Generale dei Dipinti di Renato Guttuso, Bd. IV, Mondadori & Associati, Mailand 1989, S. 241, Nr. 77/18 mit Abb.

Von Hugo selbst wissen wir, dass Courbet ihm einmal sagte: „Ich habe eine echte Wand gemalt, absolut echt. Ich habe mich dabei so sehr gequält, wie Homer sich bei der Beschreibung des Schildes von Achilles gequält haben könnte, und ich gebe mein Ehrenwort, dass meine Mauer seinen Schild, an dem es sehr mangelt, wert ist.“ Nur der Narzissmus dieses großen Mannes konnte einen solchen Vergleich zulassen, zumal ich nicht daran zweifle, dass er recht hatte. Natürlich möchte ich jetzt keine Vergleiche wiederholen, sondern nur sagen, dass ich, als ich vor Guttusos „Muro repubblicano“ oder einigen seiner grandiosen Fragmente römischer Aquädukte stand, an Courbets Qualen erinnert wurde. Denn in diesen Mauern, die Guttuso in letzter Zeit gemalt hat, finde ich nicht nur eine neue Qual, eine neue Kraft, sondern den Geist einer Realität, die so geerdet, kraftvoll und fast aggressiv ist, dass sie zu einem Paradigma, einem Signal, einem Symbol seiner gesamten letzten malerischen Phase wird; oder zumindest zu einem wesentlichen Teil davon.

Roberto Tassi, Präsentation der Guttuso-Ausstellung in der Fondazione Achille Marazza, Borgomanero, September 1979



Lot Nr. 32

Carlo Carrà *

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Quargnento/Alessandria 1881–1966 Mailand)

Marina, 1959, signiert und datiert, Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria La Maggiolina, Alessandria (rückseitig Etikett)

Sammlung P. Morando, Alessandria

Europäische Privatsammlung

Literatur:

M. Carrà (Hrsg.) Carrà. Tutta l'opera pittorica, Bd. III, 1951-1966, Edizioni dell'Annunciata, Mailand, 1968, S. 375, Nr. 53/59, ganzseitige Farbabb.



Lot Nr. 33

Giorgio de Chirico *

Schätzwert:

EUR 16.000,- bis EUR 22.000,-

(Volos, Griechenland 1888–1978 Rom)

Cavallo in riva al mare in burrasca, Ende 1930er Jahre, signiert und bezeichnet 206, Gouache auf Papier auf Karton, 15,5 x 28 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist bei der Fondazione Giorgio e Isa de Chirico, Rom, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Galleria del Milione, Mailand (Rückseite Klebezettel)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Mailand, Giorgio de Chirico-Personale di Guazzi e Disegni, Galleria del Milione, 6. - 20. Mai 1938 (rückseitig Etikett)

Lot Nr. 34

Giacomo Manzù *

Schätzwert:

EUR 15.000,- bis EUR 20.000,-



(Bergamo 1908–1991 Rom)

Cardinale seduto, 1972, mit Stempelsignatur des Künstlers auf der Rückseite, Bronze, 39 x 22 x 24 cm (Variante)

Das Werk ist beim Archivio Fondazione Giacomo Manzù registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 35

Marino Marini *

Schätzwert:

EUR 25.000,- bis EUR 35.000,-

(Pistoia 1901-1980 Viareggio)

Giocoliere, 1932, mit Initialen signiert, Bronzeskulptur, 26,4 x 8,6 x 5,8 cm; 35 x 12 x 12 cm (mit Sockel), Auflage von Exemplaren

Das Werk ist bei Fondazione Marino Marini, Pistoia registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Sammlung Davide Lajolo und Angela Candiani

Europäische Privatsammlung (Geschenk von obiger Sammlung)

Ausgestellt:

Tokio, Marino Marini, The National Museum of Modern Art, 15. April - 4. Juni 1978, Ausst.-Kat. S. 98, Nr. 3 (ein anderes Exemplar)

Arles, Marino Marini-Sculptures et Dessins, Reattu et Espace Van Gogh, 5. März - 18. Juni 1995, Ausst.-Kat. S. 37, S. 3 (ein anderes Exemplar)

Literatur:

P. Waldeberg, H. Read, G. di San Lazzaro (Hrsg.), L'Oeuvre complet de Marino Marini, XX Siècle, Paris, 1970, S. 28 c.s.n 36 (ein anderes Exemplar)

C. Pirovano (Hrsg.), Marino Marini - Scultore, Electa, Mailand, 1972, Abb. 10, c.s.n. 44 (ein anderes Exemplar)

M. P. Garberi (Hrsg.), Marino Marini alla Galleria d'Arte Moderna di Milano, Mailand, 1973, S. 4 (ein anderes Exemplar)

C.S.C., Marino Marini, Japan, 1978, Abb. 17 (ein anderes Exemplar)

M.P. Garberi (Hrsg.), Marino Marini, Guida al Museo - Galleria d'Arte Moderna Milano, Mondadori Editore, Mailand, 1984, S. 28, S. 6 (ein anderes Exemplar)

M. Meneguzzo (Hrsg.), Marino Marini - Il Museo alla Villa Reale di Milano, SKIRA, Mailand, 1997, Abb. 4 (ein anderes Exemplar)

G. Carandente (Hrsg.), Marino Marini, Catalogo Ragionato della scultura, Skira, Mailand 1998, S. 60-61, Nr. 80 (ein anderes Exemplar)



Lot Nr. 36

Marino Marini *

Schätzwert:

EUR 13.000,- bis EUR 18.000,-

(Pistoia 1901–1980 Viareggio)

Giocollere, 1945, zweifach signiert, Mischtechnik und Graffiti auf Papier, 38,5 x 28,5 cm, gerahmt

Das Werk ist bei Fondazione Marino Marini, Pistoia registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Auktion, Hauswedell, Hamburg, Juni 1974, Kat. Nr. 1191, S. 366

Auktion, W. Ketterer, München, November 1983, Kat. Nr. 993, S. 165

Europäische Privatsammlung

Literatur:

M. Ramous (Hrsg.), Marino Marini - Testo Critico, Edizioni d'Arte Licino Cappelli, Bologna 1951, Taf. 6



Lot Nr. 37

Fausto Melotti *

Schätzwert:

EUR 45.000,- bis EUR 65.000,-

(Rovereto 1901–1986 Mailand)

Ohne Titel, um 1946, signiert, bemalter Ton, 50 x 88 x 7 cm

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Mailand, Melotti, Palazzo Reale, Mai - Juni 1979, Ausst.-Kat. S. 64 mit Abb.

Neapel, Melotti, Museo Madre, 16. Dezember 2011 - 9. April 2012, Ausst.-Kat. mit Abb.

Literatur:

G. Celant (Hrsg.), Melotti, Catalogo generale, Bd. II, Sculture 1973-1986 e Bassorilievi, Electa, Mailand 1996, S. 603, Nr. 1946 5B mit Abb.

„Kunst ist ein Spiel. Wenn man es gewinnt, ist es Poesie.“

Fausto Melotti



Lot Nr. 38

William Congdon *

Schätzwert:

EUR 3.000,- bis EUR 4.000,-

(Providence 1912–1998 Mailand)

P. za San Marco #4, 1960, rückseitig monogrammiert, betitelt und datiert, Öl auf Holzfaserplatte, 25 x 35 cm, gerahmt

Das Werk ist bei der William G. Congdon Foundation, Buccinasco, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 39

Zoran Antonio Mušič *

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 10.000,-

(Bukowitza 1909–2005 Venedig)

Paysage rocheux (Felsenlandschaft), 1977, signiert Mušič 77, signiert, datiert, betitelt und mit Technikangaben auf der Rückseite, Acryl auf Leinwand, 60 x 82 cm

Provenienz:

ART K Patrick Coriton, Paris, ca. 1990

Privatsammlung, Belgien



Lot Nr. 40

Zoran Antonio Mušič *

Schätzwert:

EUR 10.000,- bis EUR 15.000,-

(Bukowitza 1909–2005 Venedig)

Veduta di Venezia (Mulino Stucky), 1982, signiert und datiert, auf der Rückseite signiert, betitelt sowie datiert, Öl auf Leinwand, 45 x 65 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein vom Künstler signiertes Fotozertifikat vor.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung (Ende der 90er Jahre direkt vom Künstler erworben)

Notiz:

Ein Foto des Künstlers mit dem Werk liegt bei.



Lot Nr. 41

Jean Fautrier *

Schätzwert:

EUR 60.000,- bis EUR 80.000,-

(Paris 1898–1964 Chatenay)

Nu, 1928, signiert Fautrier, auf der Rückseite bezeichnet Déodat, Öl auf Leinwand, 100 x 65 cm, gerahmt

Provenienz:

Galerie Jeanne Castel & Paul Guillaume, Paris

Jeanne Castel Paris/Domenica Walter-Guillaume, Paris (rückseitig bezeichnet)

Galerie Jeanne Castel, Paris

Sammlung Jean Yankel, Paris (1976)

Sammlung Jacques Weiss, Paris

Galerie Neuendorf, Berlin

Galerie Daniel Varenne, Genf

Privatsammlung, Norddeutschland

Ausgestellt:

Galerie Jeanne Castel, Jean Fautrier. En hommage à Jeanne Castel, April – June 1971, Paris

Literatur:

Giorgio Galansino, Jean Fautrier: A Chronology of his Early Paintings (1921-1942), Dissertation, University of Chicago, 1973, Nr. 76

Marcel André Stalter, Recherche sur l'oeuvre de Jean Fautrier de son commencement à 1940. Essai de catalogue méthodique et d'interprétation, Dissertation, Universität Sorbonne, 1982, Nr. 237

Marie-José Lefort, Fautrier. Catalogue Raisonné de l'oeuvre peint, Paris 2023, Nr. 370, S. 248 mit Farbabb.

Fautriers Gemälde waren von Anfang an von zwei grundlegenden Fragen geprägt. Die eine war die Technik der Malerei selbst. Die andere Frage war die nach der Serie, nach der Schaffung von Bildern, die ein gemeinsames Format und ein gemeinsames Motiv haben und in denen die Figuren auf eine kleine Anzahl von visuellen Zeichen reduziert sind. Mit dieser Vorstellung von Serie begann er bereits in den 1920er Jahren. Seine damals figurative Malerei ist den traditionellen Genres verschrieben: Stilleben, Landschaften und Akte, die von einem rohen Realismus zu einer Darstellung führen, die aus einem dunklen Licht mit fast abstrakten Formen besteht. Fautriers schwarze Visionen fordern die Schärfe der Farbe. Im 19. Jahrhundert von Goya in düsteren Phantasmen getrieben, von Manet und Malewitsch wiederentdeckt, wird Schwarz zu Beginn des 20. Jahrhunderts in seinem tiefsten Wesen erkannt und bisweilen jenseits von Trauer und Melancholie zur erhebenden wie subtilen Architektur der zweidimensionalen Leinwand: „Le noir est une couleur!“ (Matisse). Am Ende dieses als „schwarze Periode“ bezeichneten Abschnitts, steht Nu an der diffus-rätselhaften Grenze zwischen Vision und Traum, in dem sein Körper in eine scheinbar schwerelose Dunkelheit eingetaucht wird, seine Silhouette verschmelzend mit dem grau-schwarzen Hintergrund, oszillierend zwischen Form und Inhalt, Leben und Tod, Erotisierung und Zersetzung.

„Es gibt nichts Eindeutiges, das nicht einen dunklen Teil enthält. Es wäre wenig; es gibt nichts Eindeutiges, das nicht gemäß dem undurchsichtigen Teil, den es enthält, eindeutig ist. Ich stelle mir jedoch ein Gemälde vor, das, um anzufangen, diesen Teil des undefinierbaren und den dunklen Fleck aufgreift.“

(Jean Paulhan, Catalogo della mostra di Jean Fautrier, Galleria Apollinaire, Mailand 1958, S. 175)



Lot Nr. 42

Francis Picabia

Schätzwert:

EUR 200.000,- bis EUR 300.000,-

(Paris 1879–1953)

Silene, um 1930–1931, betitelt, signiert Francis Picabia, Öl auf Leinwand, 53 x 44 cm, gerahmt

Fotozertifikat:

Beverly Calté, Comité Picabia, Paris, 11. März 2024

Provenienz:

Sammlung Madeleine Duranton (1900-1980), Edinburgh
Auktion, Sotheby Parke Bernet & Co. London, 8. Dezember 1977, Los 389
Auktion Christie's, London, 6. Juli 1979, Nr. 390
Hans Neuendorf, Berlin 1980
Privatsammlung, Norddeutschland

Ausgestellt:

Galerie Georges Bernheim et Cie, Paris, Francis Picabia, 10. bis 15. November 1931, Nr. 30

Literatur:

Maria Lluisa Borràs, Picabia, London 1985, S. 400, Nr. 807, Kat. Nr. 619 mit Schwarzweiß-Abb, dort mit dem Titel Hélias und datiert 1934
William A. Camfield, Beverly Calté, Candace Clements, Pierre Arnauld, Francis Picabia, Catalogue Raisonné Bd. III, 1927-1939, Brüssel 2019, S. 270, Nr. 1198 mit Schwarzweiß-Abb., Inv. 1530

Notiz:

Duranton behauptete, dieses Gemälde um 1933 von einer der Töchter Picabias im Austausch gegen Englischunterricht erhalten zu haben. Dies konnte jedoch nicht überprüft werden.

(Werkverzeichnis, Bd. III, 1927-1939, Brüssel 2019, S. 270)

„Silene“ wird bei Girod als gebräuchliche Bezeichnung für den Schmetterling „Proserpinus proserpina“ aufgeführt, den dämmerungsaktiven Nachtkerzenschwärmer. Der Körper des Schmetterlings ist in salbeigrün getaucht, seine gezackten Innenflügel leuchten in zartem gelb-orange. Der Name geht auf ihr bevorzugtes Nahrungsmittel zurück: die Nachtkerze. Ihre hellgelben Blüten öffnen sich zu Beginn der Nacht und am nächsten Morgen, wenn die Sonne scheint, beginnen sie bereits wieder zu verblühen. Der griechische Philosoph und Naturwissenschaftler Theophrast (372 - 287 v. Chr.), ein Schüler Aristoteles, legte den Gattungsname der Nachtkerze fest, dennoch bleibt die Bedeutung sowie die historische Herkunft des Pflanzennamens weitgehend im Dunkeln. Im antiken Griechenland waren die Nachtpflanzengewächse eine gern gesehene Knabberlei zum Wein. Die alten Überlieferungen besagen, wenn die Nachtkerze mit Wein benetzt wurde, die Pflanze wilde Tiere zu zähmen vermochte.

„Silen“ hingegen, ist in der griechischen Mythologie ein den Satyrn ähnliches Mischwesen, wobei hier zwischen der Einzelperson „Silenos“, einem mit komischen Zügen versehenen alten und meist betrunkenen Mann, der als Erzieher des Dionysos galt, und mehreren Silenen, die zusammen mit den Nymphen zum schwärmenden Gefolge des Dionysos gehörten, unterschieden werden muss.

Picabias Silene, die sich in drei transparent überlagernden Schichten zusammensetzt, der Kopf proportional zu der sich kelchförmig entfaltenden Blüte platziert - mit ihren anmutig gezogenen Brauen und sanften Augen, ist sie möglicherweise die verbildlichte Reinkarnation dieser Verbindung.



Lot Nr. 43

Alberto Magnelli *

Schätzwert:

EUR 55.000,- bis EUR 75.000,-

(Florenz 1888–1971 Meudon)

Peinture D, um 1935, auf der Rückseite von Susi Magnelli bezeichnet und signiert Peinture fait par Alberto Magnelli, 1935, Öl auf Leinwand, 81 x 100 cm, gerahmt

Provenienz:

Sammlung des Künstlers
Galerie Sapone, Nizza
Galleria La Loggia, Bologna (rückseitig bezeichnet und mit Stempel)
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Florenz, Omaggio a Magnelli, Sala d'Arme di Palazzo Vecchio, 14. September – 19. November 1988, Ausst.-Kat. S. 36, Nr. 21 mit Abb.

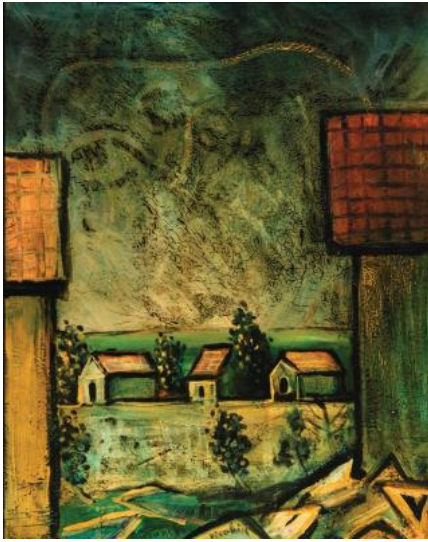
Literatur:

L. Cavallo (Hrsg.), Magnelli. Dalla formazione fiorentina all'astrattismo, Brerarte, Milan, 1984, S. 99, Nr. 38 mit Abb.

Der Florentiner Künstler Magnelli hatte bereits bei der Schaffung von „Pietre“ (Steine) selbstbewusst den Weg der robusten, formalen Monumentalität eingeschlagen. Er musste jedoch noch gründlich die Mittel, die Art und Weise untersuchen, wie er dieses Ergebnis erreichen konnte, ohne in die Falle der Rhetorik und des Monumentalismus zu tappen.

Einmal mehr kam ihm die große toskanische Kunsttradition zu Hilfe: die räumlichen Unterteilungen von Piero della Francesca in der „Legende vom wahren Kreuz“, die fantastischen Berge der florentinischen Fresken und auch, wenn auch in geringerem Maße als zuvor, die von Masaccio. Was also als vage metaphysisch hätte durchgehen können (der Zeitpunkt passt: denken Sie nur an die zeitgenössischen Werke von Soldati und bestimmte Werke von Prampolini, der nicht zufällig im Jahr 1934 ein scharfer Kritiker Magnellis war), hatte stattdessen die Aura einer absolut rationalen Konstruktion, die so typisch für die italienische Renaissance des 15. Jahrhunderts war.

M. Meneguzzo (Hrsg.), Alberto Magnelli, Lorenzelli Arte Milano, S. 6-7



Lot Nr. 44

Francis Picabia

Schätzwert:

EUR 60.000,- bis EUR 80.000,-

(Paris 1879–1953)

Paysage Provençal, um 1937, signiert, Öl auf Tafel, 49,2 x 39,2 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein Fotozertifikat von Pierre Calté, Comité Picabia, Paris, vom 30. September 2003, vor.

Provenienz:

Marcel Fleiss, Galerie 1900–2000, Paris (rückseitig Etikett)

Auktion Sotheby's London, 25. Oktober 1989, Los 219

Marianne und Pierre Nahon, Galerie Beaubourg, Paris und Vence (1991-2004)

Auktion Sotheby's Paris, 18. Juli 18, Los 306

Europäische Privatsammlung (dort vom heutigen Besitzer erworben)

Ausgestellt:

Nizza, Picabia et La Côte d'Azur, Musée d'Art Moderne et d'Art Contemporain, 5. Juli - 6. Oktober 1991, Ausst.-Kat. Nr. 67 mit Abb.

Gijón, Picabia entre guerras, Palacio Revillagigedo, Centro Internacional de Arte, 31. Oktober - 31. Dezember 1991, Ausst.-Kat. Nr. 56 mit

Abb. XXXIXième Salon de Montrouge, Picabia et Montrouge-Barcelone, April - Mai 1994, Ausst.-Kat. Nr. 44 mit Abb.

Vence, Francis Picabia: Classique et merveilleux, Galerie Beaubourg, 6. Juli - 10. Oktober 1998, Ausst.-Kat. Nr. 134, mit Abb.

Literatur:

W. A. Camfield, B. Calté, C. Clements, A. Pierre (Hrsg.), Francis Picabia. Catalogue Raisonné, Bd. III (1927–1939), Mercatorfonds, Brüssel, 2019, S. 375, Nr. 1452, mit Abb.

Notiz:

Pentimenti verraten uns, dass diese provenzalische Landschaft über eine Transparenz mit zwei übereinanderliegenden Köpfen gemalt ist, und das Gemälde wahrscheinlich um 1936 entstanden ist.

In den traumähnlichen Tableaus der Transparenzen bezog sich Picabia auf visuelle Quellen aus dem alten Rom bis zur Renaissance, wobei er oft das Heilige dem Profanen gegenüberstellte. Diese Werke greifen auf Mythologie, Religion und Schönheitskonventionen zurück und zeigen in ihrer Vermischung mit dem Unerwarteten eine deutlich surrealistische Sensibilität. Doch so sehr sie die traditionelle Welt auch widerspiegeln, so sehr zeigen sie auch die moderne Zeit auf: In der Tat leitete Picabia seine simultane, nicht-hierarchische Verwendung von Bildern von seinen Experimenten mit dem Film ab, insbesondere von seinem Meisterwerk mit René Clair, Entr'acte von 1924.

„Diese Transparenzen mit ihren Oubliettes-Ecken erlauben es mir, die Ähnlichkeit meiner inneren Wünsche auszudrücken ... Ich möchte ein Gemälde, in dem alle meine Instinkte freien Lauf haben können.“

Francis Picabia, Vorwort zu Galcric Leonce Rosenberg, Exposition Francis Picabia, Paris, 9. bis 31. Dezember 1930



Lot Nr. 45

Emil Nolde *

Schätzwert:

EUR 40.000,- bis EUR 60.000,-

(Nolde, Schleswig 1867–1956 Seebüll)

Frauenporträt (hellgrün) / Kopf einer jungen Frau, im Profil nach links, um 1910–11, signiert Nolde, Aquarell und Tusche auf dünnem Büttenpapier, 27,5 x 21,5 cm

Dieses Werk ist in der Nolde-Stiftung Seebüll registriert und wird vorgemerkt für die Aufnahme in das entstehende Nolde-Werkverzeichnis.

Das Nolde-Archiv hat im April 2024 die Authentizität des Werkes bestätigt.

Ein Gutachten von Dr. Manfred Reuther, Seebüll, 14. Januar 2009, liegt in Kopie vor.

Provenienz:

Emil-Nolde-Stiftung, Seebüll (bis 1972)

Galerie Hoffmann, Hamburg

Auktion Sotheby's, London, 2. Juli 1980, Los 328

Privatsammlung, London

Auktion Ketterer, München, 12. Dezember 2009, Los 102

Privatsammlung, Süddeutschland

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen

„Ich bin bei vielen Gelegenheiten gefragt worden, ob ich denn kein Interesse an Menschen hätte, da ich ihnen anscheinend zu wenig Aufmerksamkeit schenke. ‚Sehr wohl‘, antwortete ich, ‚vielleicht nur anders, als es üblich ist.‘ Das Auge erfasst den Eindruck in einer Zwölftelsekunde, und das weitere Verweilen auf dem Objekt ist privates Amusement. Aber selbst wenn Sie die Menschen nur halb betrachten, werden sie einfacher und größer. [...] Lacht, jubelt, weint oder freut euch, ihr seid meine Bilder und der Klang eurer Stimmen, das Wesen eurer Charaktere in aller Vielfalt, das sind meine Farben.“

Emil Nolde



Lot Nr. 46

Gabriele Münter *

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 24.000,-

(Berlin 1877–1962 Murnau/ Oberbayern)

„Wäsche am Strand“, 1907/08, Linolschnitt in Farbe auf Japanbütten, signiert Münter und bezeichnet mit Holzschnitt Handdruck, im Stock monogrammiert, eins von 16 bekannten Exemplaren, Druckstockmaße 13,2 x 23,7 cm, Blattmaße 14,4 x 24,3 cm, Hoberg 29, gerahmt

Provenienz:

Nachlass der Künstlerin,

rückseitig mit dem Stempel Galerie Valentien, Stuttgart

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen



Lot Nr. 47

Ernst Ludwig Kirchner

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 9.000,-

(Aschaffenburg 1880–1938 Frauenkirch bei Davos)

Violettes Haus vor Schneeberg, Skizze zum Ölgemälde „Violettes Haus vor dem Schneeberg“, Gordon 1021, 1938, Tusche und Aquarell auf dünnem braunem Papier, 21,5 x 27 cm, auf der Rückseite Brief von E. L. Kirchner, Signatur von fremder Hand, gerahmt

Das Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv Wichtrach/Bern dokumentiert.

Provenienz:

Galerie Valentin, Stuttgart

Privatsammlung, Deutschland



Lot Nr. 48

Max Beckmann

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 9.000,-

(Leipzig 1884–1950 New York)

Selbstbildnis von vorn, im Hintergrund Hausgiebel, 1918, Kaltnadel auf Velin, signiert Beckmann, der zweite und endgültige Zustand, aus der Auflage von 100 Exemplaren, die Auflage wurde zum Teil auf 30 Exemplare nummeriert, das vorliegende Exemplar ist die Nr. 16/30, Plattenmaße 30,7 x 25,5 cm, Blattmaße 54 x 37,8 cm, herausgegeben von R. Piper/München, Hofmaier 125 II B b, gerahmt



Lot Nr. 49

Bohuslav Reynek *

Schätzwert:

EUR 16.000,- bis EUR 20.000,-

(Petrkov 1892–1971)

“Pastorale”, 1947, vollständige Folge mit 12 Kaltnadelradierungen auf Montgolfier de Vidalon, jeweils signiert Reynek, auf dem Titelblatt signiert und mit einer Widmung versehen, Nr. 29 von 160 nummerierten Exemplaren (es wurden wahrscheinlich nur 120 Exemplare realisiert), Plattenmaße 10,3 x 7,3 cm – 13 x 9,8 cm, Blattmaße 27,4 x 19,9 cm, gedruckt von M. Pegrassi/Prag und herausgegeben von V. Vokolek/Pardubice, in Orig.-Papierumschlag, (12)

Provenienz:

Sammlung Anne Marie Beslier, Frankreich – im Erbgang an die jetzigen Besitzer



Lot Nr. 50 -

Alfons Mucha

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 9.000,-

(Eibenschütz 1860–1939 Prag)

Porträt, Öl, Graphit, Farbstift, Tusche auf weiß grundierter Leinwand, 81,5 x 54,5 cm

Zu diesem Werk liegt eine Echtheitsbestätigung der Mucha-Stiftung, Prag, 19. Februar 2024, vor.

Provenienz:

Privatsammlung, Tschechien (1990 als Geschenk von Jiri Mucha, dem Sohn des Künstlers, erworben), bis 2013

Privatsammlung, Norddeutschland

Firmensammlung, Deutschland



Lot Nr. 51

Otto Dix *

Schätzwert:

EUR 6.500,- bis EUR 8.500,-

(Gera 1891–1969 Singen)

Frauenkopf (Vera Simailova) – Studie zum Gemälde „Liegende auf Pantherfell“, 1926, signiert und datiert, auf dem Papierpassepartout betitelt, datiert, und bezeichnet, Graphit auf Papier, 48,9 x 36,6 cm, gerahmt

Provenienz:

Kunstsalon Wolfsberg, Zürich
Galleria del Levante, Mailand - München
Europäische Privatsammlung

Literatur:

Il Realismo in Germania, Rotonda di via Besana, Mailand 1971, S. 32 mit Abb.

U. Lorenz (Hrsg.), Otto Dix: Das Werkverzeichnis der Zeichnungen und Pastelle, Band III, Weimar, 2003, S. 975, NSK 2.1.10. mit Abb.

Notiz:

Wie vom Künstler mit Bleistift auf dem Passepartout vermerkt, handelt es sich um eine Vorzeichnung für das Ölgemälde „Liegende auf Leopardenfell“, 1927, vgl. F. Löffler, Otto Dix, Leben und Werk, Ebeling Verlag Wiesbaden, Berlin, 1960, Nr. 102



Lot Nr. 52

Hans Bellmer *

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 16.000,-

(Kattowitz 1902–1975 Paris)

Ohne Titel, signiert, schwarzer Stift, Gouache und Bleistift auf Papier auf Karton, 64,3 x 48 cm, gerahmt

Provenienz:

L'Attico Esse Arte, Rom (in den 1960er Jahren erworben)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Rom, Hans Bellmer, Galleria Senior, 1968



Lot Nr. 53

Alexej Jawlensky

Schätzwert:

EUR 160.000,- bis EUR 250.000,-

(Torschok 1864–1941 Wiesbaden)

Große Variation: Grüner Schimmer, 1916, signiert und datiert A. v. J. 1916, rückseitig betitelt und datiert von Andreas Jawlensky, dem Sohn des Künstlers, rückseitig bezeichnet von Lisa Kümmel N. 10. 1916, Öl auf Leinenpapier auf Karton, 52,9 x 38,5 cm, gerahmt

Provenienz:

Redfern Gallery, London
Auktion Sotheby's, London, 4. Dezember 1974, Los 30
Galerie Gunzenhauser, München
Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen
Auktion Grisebach, Berlin, 27. Mai 2011, Los 14
Privatsammlung, Deutschland - dort erworben

Ausgestellt:

A Centennial Exhibition of Paintings by Alexej Jawlensky. New York, Leonard Hutton Galleries, 1965, Kat.-Nr. 36.
Die Künstler des Blauen Reiter und ihre Freunde. München, Galerie Gunzenhauser, 1975, Kat.-Nr. 17.
Alexej von Jawlensky. Das Auge ist der Richter. Essen, Museum Folkwang, 1998, Kat. Nr. 36.

Literatur:

Maria Jawlensky, Lucia Pieroni-Jawlensky and Angelica Jawlensky, Alexej von Jawlensky, Catalogue Raisonné of the Oil Paintings, 1914–1933, Bd. II, London 1992, Nr. 836, S. 140, mit Farbabb.

„Ich fing an, etwas zu malen, um mit Farben auszudrücken, was mir die Natur soufflierte. In harter Arbeit und mit größter Spannung fand ich nach und nach die richtigen Farben und Formen, um auszudrücken, was mein geistiges Ich verlangte. Jeden Tag malte ich diese farbigen Variationen, immer inspiriert von der jeweiligen Naturstimmung zusammen mit meinem Geist.“

Alexej Jawlensky, Memoirs, 1937, in: Maria Jawlensky, Lucia Pieroni-Jawlensky and Angelica Jawlensky, Alexej von Jawlensky, Catalogue Raisonné of the Oil Paintings, 1914–1933, Bd. II, London 1992, S. 12



Lot Nr. 54

Wols (Alfred Wolfgang Otto Schulze)

Schätzwert:

EUR 25.000,- bis EUR 35.000,-

(Berlin 1913–1951 Paris)

Construction navale, 1948–1949, rückseitig signiert, bezeichnet, Aquarell und Tusche auf Papier, 23,6 x 15,5 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein Fotozertifikat von Dr. Ewald Rathke vor.

Provenienz:

Sammlung Rasmussen, Paris (rückseitig bezeichnet)

Jean-Louis Roque, Paris (rückseitig bezeichnet)

Michel Couturier, Paris (rückseitig Etikett)

Europäische Privatsammlung

Galleria Blu, Mailand

Europäische Privatsammlung

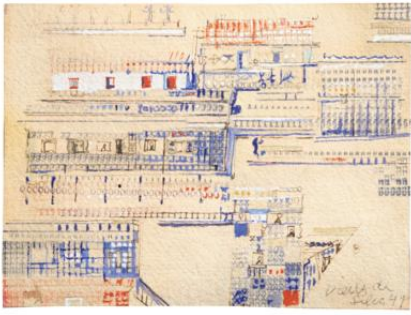
Ausgestellt:

Paris, Wols. Cités et Navires, Galerie Michel Couturier, 15. Mai - 30. Juni 1964, Ausst.-Kat. Nr. 37

Frankfurt am Main, Wols. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Fotos, Frankfurter Kunstverein, 22. November 1965 - 2. Januar 1966, Ausst.-Kat. Nr. 149.

Diese Ausstellung wanderte später nach Wuppertal-Barmen, Kunst und Museumsverein, 8. Januar - 20. Februar 1966

Nancy, Wols, Musée des Beaux-Arts (in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Nancy), 6. März - 13. April 1970, Ausst.-Kat. Nr. 25



Lot Nr. 55

Maria Helena Vieira da Silva *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Lissabon 1908–1992 Paris)

Fassaden, 1949, signiert und datiert, Schreibmaschine, Aquarell und Tusche auf Papier, 13,3. x 17,5 cm, gerahmt

Provenienz:

Galerie d'Art Moderne, Basel (rückseitig Etikett)

Galleria d'Arte Galatea, Turin (rücks. Klebezettel und Stempel)

Galleria d'Arte Brera, Mailand (rückseitig Stempel)

Europäische Privatsammlung

Literatur:

G. Weelen, J. François Jaeger (Hrsg.), Vieira Da Silva. Catalogue Raisonné, Skira, Genf, 1994, S. 120, Nr. 609, mit Abb.



Lot Nr. 56

Sophie Taeuber-Arp

Schätzwert:

EUR 15.000,- bis EUR 20.000,-

(Davos 1889–1943 Zürich)

Courant de lignes et lignes ouvertes, 1940, signiert und datiert S. H. Taeuber-Arp 1.7.40 Bleistift auf grauem Papier, 24,5 x 32,5 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein Fotozertifikat von Marguerite Arp vor.

Das Werk ist beim Sophie Taeuber-Arp Research Project (STARP) registriert und ist im Online Oeuvre Catalogue publiziert.

Provenienz:

Sammlung Marguerite Arp-Hagenbach, Schweiz

Galleria d'Arte Vismara Arte Contemporanea (rückseitig Etikett)

Galleria d'Arte Narciso, Turin (rückseitiges Etikett)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Paris, Sophie Taeuber-Arp, Musée National d'Art Moderne, 24. April - 22. Juni 1964, S. 38, Kat. Nr. 133 (rückseitig Etikett)

New York, Sophie Taeuber-Arp, Albert Loeb & Krugier Gallery, 1970, Ausst.-Kat. S. 31, Nr. 36

Mailand, Sophie Taeuber-Arp, Galleria Vismara Arte Contemporanea, 5. April - 4. Mai 1973, Nr. 32, mit Abb.

Turin, Sophie Taeuber-Arp, Galleria Narciso, 13. Oktober - 14. November 1973, Ausst.-Kat. Taf. 28

Literatur:

G. Schmidt (Hrsg.), Sophie Taeuber-Arp, Holbein Verlag, Basel, 1948, Nr. 1940/9

B. Wismer (Hrsg.), Sophie Taeuber-Arp, Zum 100. Geburtstag, Nel Centenario della nascita, Aargauer Kunsthau, Aarau, 1989

Wanderausstellung im Aargau, 9. April - 15. Mai 1989, Lugano, Museo Cantonale d'Arte, 27. Mai - 16. Juli 1989, Museum der Stadt Ulm, 28.

Juli - 3. September 1989, und Kunstmuseum Bochum, 16. September - 29. Oktober 1989, S. 71, Nr. 82

Margit Staber (Hrsg.), Sophie Taeuber-Arp, Éditions Rencontre, Lausanne, 1970, S. 107



Lot Nr. 57

František Kupka *

Schätzwert:

EUR 30.000,- bis EUR 40.000,-

(Opocno, Böhmen, 1871–1957 Puteaux)

Le langage des verticales, 1921/1922, signiert, Gouache und Tusche auf Papier, 26,4 x 19 cm, gerahmt

Provenienz:

Galerie Karl Flinker, Paris (rückseitig Aufkleber)
Arthur Tooth & Sons Galleries, London (rückseitig Etikett)
Christiane Sinelle, Paris
Waddington Galleries, London (rückseitig Etikett)
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Paris, Kupka, Galerie Povolozky, 1921

Literatur:

L. Arnould-Grémilly (Hrsg.), Frank Kupka-Quelques Peintres, Jacques Povolozky & Cie Editeurs, Paris, 1922, S. 15, mit Abb.
H. Richter (Hrsg.), Von Linie und Farbe: Kubismus, Orphismus, Futurismus, Frühe Abstraktion, Suprematismus, Konstruktivismus, Bauhaus, Dadaismus, Stolz, Berlin, 2006, o. S.



Lot Nr. 58

Joan Miró *

Schätzwert:

EUR 120.000,- bis EUR 160.000,-

(Montroig 1893–1983 Palma de Mallorca)

Ohne Titel, 1977, signiert, Monotypie und Öl auf Japan-Papier auf Leinwand,, 48,5 x 58 cm, gerahmt

Das Werk ist bei A. D. O. M. (Association pour la Défense de l'Oeuvre de Joan Miró) registriert. Ein von Jacques Dupin Fotozertifikat (10. Mai 2005) liegt bei.

Das Werk wird von einem von Ariane Lelong-Mainaud (A. D. O. M.) signiertes Fotozertifikat (22. März 2012) begleitet.

Provenienz:

Lydie Dutrou Collection, Paris
Galerie Arenthon, ParisGalleria Il Castello, Mailand
Sammlung Michele Preda, Mailand
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Mailand, Miró: quando il Cielo fa..., Galleria Il Castello, März - April 2006, Ausst.-Kat. Nr. 21, S. 50, mit Abb.
Shanxi, Joan Miró: Memories and Dreams – Miro's Garden, Contemporary Art Museum, 18. September – 10. Dezember 2022
dann Beiqiu Museum of Contemporary Art, 19. Dezember 2022 - 5. März 2023

Literatur:

J. Dupin, A. Lelong-Mainaud (Hrsg.) Joan Miró Drawings: Catalogue Raisonné, Bd. V, Daniel Lelong und Successió Miró Publishers, 2015, S. 355, Nr. 4217 mit Abb.

In den Werken des Joan Miró finden wir Spuren von Fantasiewelten. Der ebenso unbeschwertere wie nachdenkliche katalanische Künstler erklärte, dass er sich von seinen Gefühlen inspirieren ließ und nichts von der Kunsttheorie verstand. Als melancholischer Rebell betrachtete er die Realität als Accessoire der Phantasie, sodass alles, was er um sich hatte, auf ein Optionales reduziert wurde, das in eine dem Referenten fremde Form übersetzt werden sollte. Man könnte sagen, dass er beabsichtigte, die Objektivität von der bloßen Darstellung zu trennen, um der Realität die Möglichkeit zu geben, neue und vielfältige Interpretationen hervorzubringen.

Seine manchmal kryptische Poetik basierte auf der Magie eines Stils, der die Realität auf eine Sammlung von Anspielungen reduzieren konnte. Alles musste von sich drehenden Metaphern bestimmt werden, während die Erfindung das Bild stützen musste, um ihm Kontinuität jenseits der Entartung jeglicher Art von Endziel zu verleihen. Daher können seine Bilder als Metaphern, Arabesken, als Entfaltung einer Seele gesehen werden, die mit der Realität verbunden ist, und zwar mit einem Privileg, das nur der Poesie zugestanden wird. Dieses Privileg besteht darin, dass es über dem Prinzip jedes Widerspruchs steht und besagt, dass das Leben einen Sinn hat, aber auch absurd ist. Es hilft dem Betrachter ein rätselhaftes Bild zu verstehen, wenn man bedenkt, dass es sich eines Paradoxons bedient, sodass eine Farbe oder ein Bleistiftstrich sowohl Freude als auch Verzweiflung ausdrücken kann.

Pigmente und Kreativität sind für Miró die Segmente, die die verschiedenen Etappen seiner Existenz markieren. Durch seine anekdotische Malerei und ein Meer von Bildern, die aus verborgenen Schwingungen zu keimen scheinen, hat der Künstler uns eine originelle Interpretation der Welt vorgestellt, die Emotionen, die in keinem Verhältnis zur Realität stehen, auf so etwas wie einen Traum reduziert, der im geheimnisvollen Raum einer unübersetzbaren Schrift gelebt wird. Es ist, als ob sein Auge mit der Geschwindigkeit eines Raumschiffs über die Oberfläche der Welt flog und alles undurchdringlich erschien – als ob er nur Zeit hatte, ein paar schnelle Linien zu skizzieren, wobei sich seine Hand wie der Stift eines außer Kontrolle geratenen Seismographen bewegte. Oder in einer stillen, nächtlichen Umgebung scheint es, als ob die Zeit die Treppe der Tage hinuntergerollt wäre. Und wenn er an die Vergangenheit denkt, scheint er auf der Türschwelle eines unbekanntem Horizonts in vorbereiteter Erwartung zu verweilen, in der Hoffnung, dass jemand die Streifen der Melancholie an den Ecken der Welt in eine Art Ordnung bringt.

Franco Basile

„Ich versuche, Farben so anzuwenden wie Wörter, die Gedichte bilden, wie Noten, die Musik bilden.“

Joan Miro: Ausgewählte Schriften und Interviews. Herausgegeben von M. Rowell, Thames and Hudson, 1987



Lot Nr. 59

Roberto Sebastian Matta *

Schätzwert:

EUR 30.000,- bis EUR 40.000,-

(Santiago, Chile 1911–2002 Civitavecchia, Italien)
Libertà, 1967–68, monogrammiert, Öl auf Leinwand, 69 x 105,5 cm, gerahmt

Das Werk ist in den Archives de l'Oeuvre de Matta, Paris, registriert. Eine Kopie des Fotozertifikats liegt bei.

Provenienz:

Galleria Annunciata, Mailand (rückseitig Etikett)
Galleria d'Arte il Castello, Mailand (rückseitig Etikett)
Galleria d'Arte Cafiso, Mailand
Auktion, Dorotheum, Wien, 9. Juni 2015, Los 578
Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 60

Man Ray *

Schätzwert:

EUR 30.000,- bis EUR 50.000,-

(Philadelphia 1890–1976 Paris)

Natural painting, signiert, datiert Man Ray (1975), Acryl auf Hartfaserplatte, 48,7 x 69,7 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria Il Fauno, Turin

Galleria Comilo d'Affitto, Florenz

Erworben vom jetzigen Besitzer ca. 2014

Ausgestellt und publiziert:

Man Ray: 1890-1976, Ronny von de Velde, Antwerpen 1994, Nr. 442 mit Abbildung

Andrew Strauss und Timothy Baum vom Man Ray Expertise Committee haben die Echtheit dieses Werks unter der Referenznummer 00421-P-2024 bestätigt und bestätigt, dass dieses Werk in den Katalog der Gemälde von Man Ray aufgenommen wird, der derzeit in Vorbereitung ist.

Der Surrealismus - wie er vor dem Krieg gewesen war - war nicht mehr König. Die surrealistische Ideologie wurde vom Existentialismus abgelöst (Jean-Paul Sartre, nicht Andre Breton, genoss nun die größte Aufmerksamkeit). Und in der Kunstwelt, die Man Ray und verschiedene andere seiner Gruppe verwirrte, trat die surrealistische Bildsprache plötzlich hinter die Abstraktion zurück.

„Ich suchte nach einer neuen Technik, die so automatisch abläuft, wie wenn man einen Samen pflanzt und sich darauf verlässt, dass die Kräfte der Natur den Rest erledigen.“

Man Ray

1963



Lot Nr. 61

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 25.000,- bis EUR 35.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Face on corrugated cardboard“, 1956, Silber, Stempelsignatur, Nr. 3 aus der Edition von 20 Exemplaren, Dm. 42 cm. A.R. 322

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

George Bloch, Pablo Picasso, Catalogue de l'œuvre gravé céramique, 1949–1971, Bd. III, Bern 1972, Nr. 111, S. 97 (hier die Version aus weißem Steingut)

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works, 1947–1971, Vallauris, 1988, Nr. 322, S. 164 (hier die Version aus weißem Steingut)

Claire Siaud & Pierre Hugo, Bijoux d'artistes, Hommage à François Hugo, Aix-en-Provence, 2001, Nr. 1438, S. 181 (hier die Version aus Gold)



Lot Nr. 62

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Man's face“, 1953, weißes Steingut, Dekoration in Engobe, mit dem Messer graviert, glasiert, bezeichnet Edition Picasso, gestempelt d'après Picasso und Madoura plein feu, aus der Edition von 50 Exemplaren, 39 x 32 cm

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Paris 1988, Nr. 203, S. 110, mit Farbabb.



Lot Nr. 63

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 9.000,- bis EUR 12.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

Helle Taube, 1953, weißer Ton, Dekoration in Engobe, mit dem Messer graviert, glasiert, bezeichnet Edition Picasso, gestempelt d'après Picasso und Madoura plein feu, aus der Edition von 400 Exemplaren, 30.2 x 37.7 cm

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Literatur:

A. Ramié (Hrsg.), Picasso. Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Galerie Madoura, Paris 1988, S. 118, Nr. 218 mit Abb.



Lot Nr. 64

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 9.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Jacqueline's profile“, 1962, rotes Steingut, Glasurdekor, mit dem Messer graviert, gestempelt Edition Picasso und Madoura plein feu, Nr. 37 aus der Edition von 100 Exemplaren, Dm. 35,5 cm.

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Paris 1988, Nr. 457, S. 241, mit Farbabb.



Lot Nr. 65

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 4.000,- bis EUR 6.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Black Face Service“, 1948, weißes Steingut, Dekoration in Engobe, mit dem Messer graviert, glasiert, bezeichnet Edition Picasso, gestempelt Edition Picasso und Madoura plein feu, aus der Edition von 100 Exemplaren, Dm. 42 cm

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Paris 1988, Nr. 35, S. 36, mit Farbabb.



Lot Nr. 66

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 24.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Black Face Service“, 1948, weißes Steingut, Dekoration in Engobe, mit dem Messer graviert, glasiert, gestempelt Edition Picasso und Madoura plein feu, aus der Edition von 100 Exemplaren, jeweils Dm. 24,5 cm (6)

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Paris 1988, Nr. 39, 42, 44, 45, 46, 47, S. 37–39, jeweils mit Farbabb.



Lot Nr. 67

Pablo Picasso *

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Malaga 1881–1973 Mougins)

„Black Face Service“, 1948, weißes Steingut, Dekoration in Engobe, mit dem Messer graviert, glasiert, aus der Edition von 100 Exemplaren, jeweils Dm. 24.5 cm (6)

Provenienz:

Privatsammlung, Norddeutschland

Literatur:

Alain Ramié, Picasso, Catalogue of the edited ceramic works 1947–1971, Paris 1988, Nr. 36, 37, 38, 40, 41, 43, S. 37–39, jeweils mit Farbabb.



Lot Nr. 68

Marc Chagall *

Schätzwert:

EUR 16.000,- bis EUR 20.000,-

(Witebsk 1887–1985 Saint Paul de Vence)

Les Vendanges (aus: Daphnis & Chloe), 1961, Lithografie in Farbe auf Velin von Arches, signiert Marc Chagall, Nr. 37 von 60 nummerierten Exemplaren, Darstellungsmaße 42.2 x 32.4 cm, Blattmaße 53.5 x 38 cm, gedruckt bei Mourlot/Paris und and herausgegeben von Tériade Editeur/Paris, Mourlot 322, Cramer (books) 46

Lot Nr. 69

Graham Sutherland *

Schätzwert:

EUR 35.000,- bis EUR 50.000,-



(Streatham, London 1903–1980 Kent)

Mantis, 1963, signiert und datiert; auf der Rückseite monogrammiert, betitelt und datiert, Öl auf Leinwand, 65 x 54 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist im Archivio delle Opere di Graham Sutherland, kuratiert von Galleria Ruggerini & Zonca, Mailand, Mailand, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Paul Rosenberg & Co. Gallery, New York (rückseitig Aufkleber)

Galleria Gissi, Turin (rückseitig Etikett, verblasst)

Galleria La Bussola, Turin (rückseitig Etikett)

Galleria Il Fauno, Turin (rückseitig Etikett)

Sammlung M. Carafoli Bozzalla, Turin (rückseitig bezeichnet)

Galleria Ruggerini & Zonca, Mailand (Stempel auf dem Zertifikat, datiert 1993)

Galleria Farsetti Arte, Prato

Europäische Privatsammlung (dort vom heutigen Besitzer erworben)

Ausgestellt:

Locarno, Graham Sutherland, Pinacoteca Comunale Casa Rusca, 2. April - 29. Mai 1988, Ausstellungs Kat. S. 70

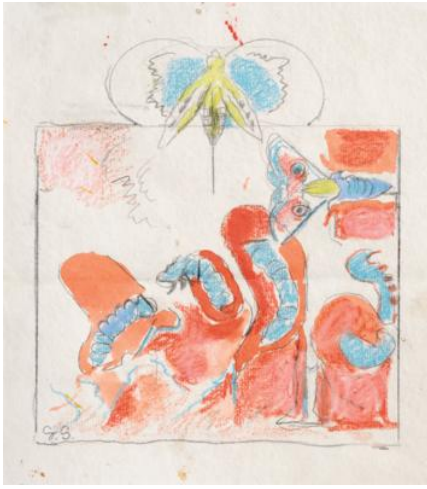
Antibes, Graham Sutherland, une rétrospective, Musée Picasso, 29. Juni - 11. Oktober 1998, Ausstellungs-Kat. S. 77, Nr. 136, mit Abb.

Literatur:

F. Arcangeli (Hrsg.), Graham Sutherland, F. Ili Fabbri Editore, Mailand, 1973, Nr. 138, mit Abb.

Die Gelassenheit ist für Sutherland nur scheinbar oder kurzlebig; er selbst entdeckt bald, dass hinter dem äußeren Anschein einer Natur, die so voller Klänge und Farben ist, dass sie seine eigene Lebensfreude zur Schau stellen könnte, ein harter Kampf ums Überleben steckt. Pflanzen und Tiere sind gleichermaßen mit Angriffs- und Verteidigungsinstrumenten ausgestattet; sie schützen sich mit einer Art Panzer, der oft aus harten Schuppen besteht, sie nehmen ein wildes Aussehen an oder panzern sich mit Stacheln und Federkielen.

Aus diesen Beobachtungen entstanden seine gigantischen Insekten, wie die „Mantis“ von 1953 (...) Kreaturen, die der Tierwelt angehören, die seine anthropomorphe Vision jedoch in Hybride verwandelt, die zwischen menschlicher, pflanzlicher, tierischer und mechanischer Dimension schweben, metamorphe Formen universellen Lebens, ein „Bestiarium“, das uns an die immense Vitalität einer Natur erinnert, der wir nicht entkommen werden. (Arcangeli 1973: 6)



Lot Nr. 70

Graham Sutherland *

Schätzwert:

EUR 5.000,- bis EUR 8.000,-

(Streatham, London 1903–1980 Kent)

La Chenille: Studie zu „Le Bestiaire ou Cortège d'Orphée. Apollinaire“ (Los bestehend aus 2 Arbeiten), 1979, jedes Blatt monogrammiert, Bleistift und Aquarell auf Papier, 23 x 20,5 bzw. 28 x 20,5 cm, gerahmt

Zu beiden Werken liegt ein Fotozertifikat von Kathleen Sutherland vor.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Notiz:

Le Bestiaire ou Cortège d'Orphée war die letzte Serie von Grafiken, die Sutherland vor seinem Tod im Februar 1980 ausführte. Sutherland begann im Sommer 1978 mit Gouache-Studien und führte die Platten für die Farbdrucke von Dezember 1978 bis November 1979 in seinem Haus in Menton aus.



Lot Nr. 71

Graham Sutherland *

Schätzwert:

EUR 4.500,- bis EUR 6.500,-

(Streatham, London 1903–1980 Kent)

Origins of the land (study), 1950, signiert, Feder, Tusche und Gouache auf Papier, 22 x 16,6 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist im Archivio delle Opere di Graham Sutherland, kuratiert von Galleria Ruggerini & Zonca, Mailand, Mailand, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Galleria Ruggerini & Zonca Arte Moderna e Contemporanea, Mailand
Europäische Privatsammlung

Notiz:

Mit falschen Maßangaben im Zertifikat.



Lot Nr. 72

Afro Basaldella *

Schätzwert:

EUR 30.000,- bis EUR 50.000,-

(Udine 1912–1976 Zürich)

Studie zu „Les yeux les matrices“, 1951, signiert und datiert, auf der Rückseite betitelt und datiert, Kohle auf Papier auf Leinwand, 120 x 142 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist bei Fondazione Archivio Afro, Rom, registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Galleria Editalia, Rom (rückseitig Aufkleber)
Galleria Arte 92, Mailand (rückseitig Stempel)
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Montecatini Terme, Da De Chirico a Fontana. Gli anni d'oro di Montecatini Terme, Terme Tamerici, 27. September - 3. November 2002, Ausst.-Kat. S. 138 mit Abb.

Notiz:

Die endgültige Version des Werkes wurde in der Retrospektive des Künstlers in der Catherine Viviano Gallery in New York vom 17. März bis 12. April 1952 ausgestellt, Ausst. Kat. Nr. 3 mit Abb.



Lot Nr. 73

Salvatore Scarpitta

Schätzwert:

EUR 10.000,- bis EUR 15.000,-

(New York 1919–2007)

Polizeiwagen, 1954, signiert und datiert, Öl auf Leinwand, 56 x 64 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein Fotozertifikat von Luigi Sansone vor.

Provenienz:

Sammlung Stefano De Luca, Rom
Auktion Sotheby's Mailand, 24. Mai 2006, Los 369
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Rom, Salvatore Scarpitta, Galleria La Tartaruga, April 1955

Literatur:

L. Sansone, Salvatore Scarpitta. Catalogue Raisonné, Mazzotta, Mailand 2005, S. 151, Nr. 137 mit Abb.



Lot Nr. 74

Maurice Estève *

Schätzwert:

EUR 22.000,- bis EUR 28.000,-

(Culon/Cher 1904–2001)

Ohne Titel, 1968, signiert, datiert Estève 68, Gouache, Zeitungscollage auf Papier, 50 x 65 cm, gerahmt

Provenienz:

Neue Galerie, Zürich

Privatsammlung, Deutschland - bei obigem erworben



Lot Nr. 75 -

Maurice Estève *

Schätzwert:

EUR 5.500,- bis EUR 7.500,-

(Culon/Cher 1904–2001)

Jeune cavalier, 1983, signiert und datiert, Mischtechnik (Kohle, Pastell und Bleistift) auf Papier, 42 x 31 cm, gerahmt

Dieses Werk ist im Archiv von Monique Estève unter der Nummer D.2131-1983 registriert

Provenienz:

Galerie Claude Bernard, Paris

Europäische Privatsammlung

Auktion Sotheby's, Paris, 6. Dezember 2018, Los 199

Europäische Privatsammlung

Auktion, Durán Madrider, 26. April 2023, Los 662

Europäische Privatsammlung

Literatur:

Galerie Claude Bernard, Hommage à Estève-Oeuvre sur papier: Aquarelles, Dessins et Collages. Volume 1, o.S., Nr. 42



Lot Nr. 76

Jean Leppien *

Schätzwert:

EUR 3.500,- bis EUR 5.000,-

(Lüneburg 1910–1991)

JL XVII, 1962, signiert; auf der Rückseite signiert, betitelt und datiert, Öl auf Leinwand, 80,5 x 64,5 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria Pagani del Grattacielo, Legnano
Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 77 -

Alice Rahon *

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 26.000,-

(Chenecey-Buillon 1904-1987 Mexiko-Stadt)

Ohne Titel, 1959, signiert, datiert und gewidmet, Mischtechnik auf Transparentpapier, 40 x 55,7 cm, gerahmt

Provenienz:

Auktion, Galerías Louis C. Morton, Mexiko-Stadt (rücks. abgerissener Klebezettel)
Galería Pecanins, Mexiko-Stadt (rückseitig Etikett);
Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 78 -

Alice Rahon *

Schätzwert:

EUR 25.000,- bis EUR 35.000,-

(Chenecey-Buillon 1904-1987 Mexiko-Stadt)

Ohne Titel, um 1955, signiert, Öl und Sand auf Holzfasertafel, 40 x 50 cm, gerahmt

Provenienz:

Galería Pecanins, Mexiko-Stadt
Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 79

Fortunato Depero *

Schätzwert:

EUR 40.000,- bis EUR 70.000,-

(Fondo/Trient 1892–1960 Rovereto)

Strappo di Vento, 1948, auf der Rückseite signiert, datiert und betitelt „Cavalier tre gambe“, Tusche und Öl auf Karton, 70 x 62,7 cm, gerahmt

Das Werk ist im Archivio Unico per il Catalogo delle Opere Futuriste di Fortunato Depero, Rovereto registriert. Ein Fotozertifikat von Maurizio Scudiero liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Rovereto, 88^{ma} Mostra Depero, Pittura e Arte Applicata, Sala Filarmonica, 11. August – 11. September 1951, Ausst.-Kat. Nr. 9, mit dem Titel „Strappo di Vento“

Depero schuf „Colpo di vento“, ein wunderschönes Gemälde in Violetttönen, während seines zweiten Amerika-Aufenthalts von 1947 bis 1949. Er schenkte das Werk William Hillman, dem Sekretär von Präsident Truman. Depero war über ein Jahr lang, von April 1948 bis September 1949, zu Gast in Hillmans Landhaus in Marry Hall, Connecticut. Dieses Motiv, nämlich der „Windstoß“, der seine Kleidung zerzauste, hat Depero mehrmals bearbeitet, bereits 1948 (in diesem Gemälde) und dann 1949 und erneut 1952 (jetzt im Depero Museum). Es handelt sich um ein Werk, das an eines der Hauptthemen des Futurismus erinnert, die Gleichzeitigkeit, die hier in der Vervielfachung der Beine zum Ausdruck kommt, die das Gefühl der Bewegung vermittelt.

Maurizio Scudiero



Lot Nr. 80

Enrico Prampolini *

Schätzwert:

EUR 18.000,- bis EUR 25.000,-

(Modena 1894–1956 Rom)

Femme à la mer (Cassandra), 1944, auf der Rückseite von Alessandro Prampolini beschriftet, Öl, Tempera und Emaillefarbe auf Holz, 50 x 65 cm, gerahmt

Provenienz:

Sammlung Alessandro Prampolini, Rom (direkt vom Künstler)

Sammlung Federico Gaffino, Rom (rücks. Klebezettel und Beschriftung)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Paris, Galerie Denise René, Mostra personale Prampolini, Januar 1958, nicht abgebildet (rückseitig Etikett)

Macerata, Pinacoteca Municipale, Mostra postuma di Enrico Prampolini, 12. - 16. Juni 1960, Ausst.-Kat. Nr. 16 (beschrieben, nicht abgebildet)

Rom, Galleria Nazionale di Arte Moderna, Enrico Prampolini, Juni - Juli 1961, Ausst.-Kat. S. 94, mit Abb. (rückseitig Etikett)



Lot Nr. 81

Fortunato Depero *

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 18.000,-

(Fondo/Trient 1892–1960 Rovereto)

Figura + esplosioni nello spazio, 1916, signiert und datiert, Tusche auf Papier, 34,5 x 47 cm, gerahmt

Das Werk ist im Archivio Unico per il Catalogo delle Opere Futuriste di Fortunato Depero, Rovereto registriert. Ein Fotozertifikat von Maurizio Scudiero liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 82

Roberto Marcello Iras Baldessari *

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 30.000,-

(Innsbruck 1894–1965 Rom)

I musicanti, 1918, signiert und datiert, Öl und Collage auf Karton, 46,7 x 39 cm, gerahmt

Das Werk ist im Archivio Unico per il Catalogo delle Opere Futuriste di Roberto Marcello Baldessari, Rovereto, registriert. Ein Fotozertifikat von Maurizio Scudiero liegt bei.

Provenienz:

Sammlung Alfredo Hess (Indi Hess-Kron), Zürich (in Handschrift auf der Rückseite)

Galleria Farsetti, Cortina d'Ampezzo-Mailand

Galleria Edieuropa, Rom (rückseitig Etikett)

Galleria Arte Centro Mailand (auf der Rückseite Klebezettel)

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Cortina d'Ampezzo, Galleria Farsetti, Roberto Marcello Baldessari "Iras" opere 1915-1934, 27. Dezember 2008 - 14. Februar 2009, Ausst.-Kat. S. 67, Nr. 26 mit Abb.

Mailand, Arte Centro, Il secondo futurismo 1918-1940, 1. September - 9. November 2021, Ausstellungskat. S. 23, Nr. 18 mit Abb.



Lot Nr. 83

Carlo Carrà *

Schätzwert:

EUR 4.000,- bis EUR 6.000,-

(Quargnento/Alessandria 1881–1966 Mailand)

Ritratto, 1916, signiert und datiert, Bleistift auf Papier auf Leinwand, 28,2 x 23 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria d'Arte Sant'Ambrogio, Mailand (rückseitig Stempel)

Galleria Narciso (Elio Pinottini), Turin

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Mailand, Maestri della Pittura Italiana, Disegni e Tempere dal '900 ad oggi, Galleria d'Arte Sant'Ambrogio, 25. September - 14. Oktober 1971, Nr. 12, mit Abb.

Turin, Il Segno Ostentato, Galleria Narciso, November 1974 - Januar 1975, Ausst.-Kat. Nr. 13, mit Abb.

Buenos Aires, Carlo Carrà: 1900-1965: La Mutaciones del Espiritu, Museo Nacional de Bellas Artes, 15. März - 23. April 2001;

anschließend Instituto Cultural de Providencia, Santiago de Chile, 14. Juni - 16. Juli 2001 und Museo Provincial de Bellas Artes Emilio Caraffa, Córdoba, August 2001, Ausst.-Kat. S. 164, mit Abb.

London, Carlo Carrà. Works on Paper, Estorick Collection of Modern Italian Art, 10. Oktober 2001 – 20. Januar 2002, Ausst.-Kat. S. 36, mit Abb. (rückseitig Etikett)

Aosta, Il Realismo Lirico degli anni Venti, Centro Saint Bénin, 22. Juni - 3. November 2002, Ausst.-Kat. S. 97, Nr. 34 mit Abb. (rückseitig Etikett)

Potenza, Carlo Carrà: la mia vita. Dipinti e Disegni, 1903–1965, Pinacoteca Provinciale, April – Juni 2003, Ausst.-Kat. S. 69, mit Abb.

Mailand, Carlo Carrà, I miei ricordi, L'opera grafica (1922-1950), Fondazione Stelline, 25. März - 29. Mai 2004, S. 9, Nr. 3, mit Abb.

Literatur:

Carrà, de Chirico, Morandi e Rosai alla Galleria „Il Fiore“, in Emporium, November 1942, Bd. XCVI, Nr. 575, S. 494, mit Abb.



Lot Nr. 84

Giorgio Morandi *

Schätzwert:

EUR 6.000,- bis EUR 9.000,-

(Bologna 1890–1964)

Natura morta con vaso, conchiglie e chitarra, 1921, unten mit Bleistift signiert und datiert, unnummeriertes Exemplar, 2. Zustand (von drei). Vitali erwähnt lediglich einige nicht nummerierte Exemplare dieses Zustands, Radierung auf cremefarbenem Velinpapier, 24,7 x 30 cm, 10,2 x 11,2 cm (Platte), gerahmt

Provenienz:

La Casa dell'Arte, Sasso Marconi (rückseitig Stempel)
Europäische Privatsammlung

Literatur:

L. Vitali (Hrsg.), Giorgio Morandi. Opera Grafica, Giulio Einaudi Editore, Turin 1957 und 1989, Nr. 7, mit Abb.
M. Cordaro (Hrsg.), Catalogo Generale, Incisioni, Electa, Mailand 1991, S. 8, Nr. 1921 2 mit Abb.



Lot Nr. 85

Giorgio Morandi *

Schätzwert:

EUR 14.000,- bis EUR 18.000,-

(Bologna 1890–1964)

Paesaggio, 1961, vorder- und rückseitig Zeichnung, beidseitig signiert, Bleistift auf Papier, 19 x 28 cm, gerahmt

Provenienz:

Sammlung G. Balboni, Bologna
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Piacenza, Morandi, Riflessioni sull'Opera, Galleria Braga, Dezember 1991 - März 1992, Ausst.-Kat. Nr. 48 (nur eine Seite abgebildet)

Literatur:

E. Tavoni (Hrsg.), Morandi. Disegni, Catalogo Generale, Electa, Mailand 1994, S. 198, Nr. 1961 29
E. Tavoni (Hrsg.), Morandi, Disegni, Bd. 1, La casa dell'arte editrice, Nr. 240 und 240 A



Lot Nr. 86

Raoul Dufy

Schätzwert:

EUR 3.500,- bis EUR 5.000,-

(Le Havre 1877–1953 Forcalquier)

Chevaux de course, 1932, rückseitig signiert, bezeichnet, Tusche, Feder auf Papier, 50 x 66 cm, gerahmt

Provenienz:

Galleria IL Milione, Mailand
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

New York, Hirschl & Adler Galleries, Inc.; Honolulu Academy of Fine Arts, and Phoenix Art Museum, Raoul Dufy, November 1965 – Mai 1966 (rückseitig bezeichnet), Ausst.-Kat. Nr. 95, mit dem Titel „Chevaux“, nicht abgebildet
Mailand, Raoul Dufy, Galleria IL Milione, 28. März - 1. Mai 1969, Ausst.-Kat. Nr. 41, mit Abb.



Lot Nr. 87

Giacomo Manzù *

Schätzwert:

EUR 5.000,- bis EUR 7.000,-

(Bergamo 1908–1991 Rom)

Il Vescovo e il Cardinale in preghiera, 1950 - 1960, auf dem Sockel signiert, versilberte Bronze, unikatäre Variante, 14 x 19 x 11 cm; 20 x 21 x 14 cm (mit Sockel)

Die vorliegende Arbeit ist bei der Fondazione Giacomo Manzù, Aprilia registriert.

Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 88

Hermann Hesse *

Schätzwert:

EUR 6.000,- bis EUR 8.000,-

(Calw, Schwarzwald, 1877–1962 Montagnola, Ticino)
Viglio, 1921, betitelt und datiert, 23,5 x 31 cm, Aquarell auf Papier, gerahmt

Provenienz:

Europäische Privatsammlung
Europäische Privatsammlung (Geschenk von obiger Sammlung)



Lot Nr. 89

Felice Carena *

Schätzwert:

EUR 5.500,- bis EUR 7.500,-

(Cumiana 1879–1966 Venedig)
Ohne Titel (Natura morta con anguria, uva e zuccheriera), 1932, signiert und datiert, Öl auf Tafel, 51,7 x 59,6 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein Fotozertifikat von Luigi Cavallo vor.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 90

Virgilio Guidi *

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 16.000,-

(Rom 1891–1984 Venedig)

La Studentessa, 1930, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein vom Künstler signiertes Fotozertifikat vor.

Provenienz:

Sammlung Adriano Guidi Bernardi, Rom

Sammlung Pallini, Mailand

Sammlung Farsetti, Prato

Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Rom, Il Quadriennale d'Arte Nazionale, Palazzo delle Esposizioni, 5. Februar - 31. Juli 1935, Ausst.-Kat. S. 130, Nr. 7 (rückseitig Etikett)

Venedig, XX. Biennale Internazionale d'Arte, 1. Juni - 30. September 1936

Literatur:

Virgilio Guidi in „Rivista Illustrata del Popolo d'Italia“, Mailand, Februar 1935, mit Abb.

La II Quadriennale alla vigilia dell'inaugurazione in „Giornale d'Italia“, Rom, 2. Februar 1935, mit Abb.

G. Prospero (Hrsg.), Alla Seconda Quadriennale, Isola Novecento, in „Roma Fascista“, Rom, 28. Februar 1936, mit Abb.

N. Arnova (Hrsg.), Virgilio Guidi, New York, 1937, S. 52 mit Abb.

T. Toniato (Hrsg.), Guidi, Edizioni Galleria La Loggia, Bologna 1964 mit Abb.

F. Bizzotto, D. Marangon und T. Toniato (Hrsg.), Catalogo Generale dei Dipinti, Bd. 1, Electa, Mailand 1998, S. 209, Nr. 1930 24, mit Abb.

Notiz:

Das Gemälde stellt Rita Anselmanni, die Frau des Malers Cavaggioni, dar



Lot Nr. 91

George Grosz *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Berlin 1893–1959)

Weiblicher Akt mit Sommerhut, 1940, signiert, auf dem Keilrahmen bezeichnet, Öl und Mischtechnik auf Papier auf Leinwand, 59 x 43.5 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist im George Grosz Nachlass, Berlin, registriert. Ein Fotozertifikat von Ralph Jentsch liegt bei.

Dieses Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Arbeiten auf Papier von George Grosz aufgenommen.

Zu diesem Werk liegt ebenfalls ein kritischer Text von Ralph Jentsch vor.

Ein Fotozertifikat von Dr. Marzio Cortinovis liegt bei.

Provenienz:

Atelier des Künstlers, Douglaston, Long Island (NY), 1940

Nachlass George Grosz, 1959

Europäische Privatsammlung

Notiz:

Vor allem in den Jahren 1937 bis 1941 konzentrierte sich Grosz wieder teilweise auf den weiblichen Akt und erotische Themen, die er in Bleistift, Feder und Tinte, Kohle und Mischtechnik ausführte. Meistens posierte seine Frau Eva für ihn im Atelier, aber auch in der Natur, vor allem in Cape Cod, der mondänen Sommerfrische, die Grosz seit 1938 jedes Jahr für zwei oder drei Monate ersuchte und wo 1940 auch dieses Werk entstand.



Lot Nr. 92

Ottone Rosai *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Florenz 1895–1957 Ivrea)

Antica Badia, 1953, signiert, auf der Rückseite signiert, betitelt und datiert, Öl auf Leinwand, 50,2 x 70,3 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt ein von Nevio Rosai signiertes Fotozertifikat vor.

Die vorliegende Arbeit ist im Archivio Ottone Rosai registriert. Ein Fotozertifikat von Giovanni Faccenda liegt bei. Das Werk ist im Online-Archiv des Künstlers publiziert.

Provenienz:

Erben von Ottone Rosai
Galleria d'Arte Torbandena, Triest (rückseitig Etikett)
Europäische Privatsammlung

Ausgestellt:

Venedig, XXVI Esposizione Biennale Internazionale d'Arte, 1952 (rückseitig Etikett) São Paulo, II Bienal de São Paulo, 1953–1954 (rückseitig Etikett)

Literatur:

G. Mazzariol, T. Pignatti (ed.) Storia dell'Arte Italiana, Edizioni Scolastiche Mondadori, Verona, 1957, Nr. 538, mit Abb.

Vergleichende Literatur:

P. C. Santini (Hrsg.), Rosai, Vallecchi, Florenz 1960, S. 217, Nr. 196

Notiz:

Rückseitiges Etikett von Francesca Fei Rosai, Oreste Rosai und Lucio Krismancic signiert, datiert 31. Mai 1957



Lot Nr. 93

Antonio Calderara *

Schätzwert:

EUR 15.000,- bis EUR 20.000,-

(Abbiategrosso/Mailand 1903-1978 Vacciago/Novara)

Ohne Titel, 1931–1932, signiert und datiert „Anno X“, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm, gerahmt

Die vorliegende Arbeit ist bei der Fondazione Antonio e Carmela Calderara, Mailand registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Auktion, Aste Bolaffi Turin, 7. November 2017, Los 121
Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 94

Salvatore Fiume *

Schätzwert:

EUR 4.000,- bis EUR 6.000,-

(Comiso 1915–1997 Mailand)

Isola bagnata, 1960er Jahre, signiert, Öl auf Holzfaserplatte, 73 x 108 cm, gerahmt

Das Werk ist in der Fondazione Salvatore Fiume, Canzo, registriert. Ein Fotozertifikat von Laura Fiume liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung

Literatur:

Montecatini Terme, Da de Chirico a Fontana - Gli anni d'oro di Montecatini Terme, 27. September - 3. November 2002, Ausst.-Kat. S. 147, mit Abb. (datiert 1961)



Lot Nr. 95

Salvatore Fiume *

Schätzwert:

EUR 3.000,- bis EUR 4.000,-

(Comiso 1915–1997 Mailand)

Omaggio di un fiore, 1980er Jahre, signiert, Öl auf Holzfaserplatte, 70 x 100 cm, gerahmt

Das Werk ist in der Fondazione Salvatore Fiume, Canzo, registriert. Ein Fotozertifikat von Laura Fiume liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 97

Giacomo Manzù *

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 10.000,-

(Bergamo 1908–1991 Rom)

Testa di Papa Giovanni XXIII, 1963, goldene Bronze, 1 von 6 Varianten, 28,5 x 22 x 19 cm, Höhe mit Sockel: 50 cm

Die vorliegende Arbeit ist bei der Fondazione Giacomo Manzù, Aprilia registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung



Lot Nr. 98

Marino Marini *

Schätzwert:

EUR 9.000,- bis EUR 12.000,-

(Pistoia 1901–1980 Viareggio)

Ritratto Femminile, 1937, mit Initialen signiert, Bronzeskulptur, Bronze-Unikat, 27 x 17,6 x 20,8 cm; 43 x 16 x 22 cm (mit Sockel)

Das Werk ist bei Fondazione Marino Marini, Pistoia registriert. Ein Fotozertifikat liegt bei. (Titel: Testa di donna)

Provenienz:

Sammlung Davide Lajolo und Angela Candiani

Europäische Privatsammlung (Geschenk von obiger Sammlung)

Literatur:

L. Vitali (Hrsg.) Marino Marini, Hoepli Editore, Mailand 1937, Abb. XXIX

P. Waldeberg, H. Read, G. di San Lazzaro (Hrsg.), L'Oeuvre complet de Marino Marini, XX Siècle, Paris, 1970, S. 90, c.s.n 80

G. Carandente (Hrsg.), Marino Marini, Catalogo Ragionato della scultura, Skira, Mailand, 1998, S. 91, Nr. 129a (Abb. der polychromen Terrakotta-Version)

C. Pirovano (Hrsg.), Marino Marini - Scultore, Electa, Mailand, 1972, Abb. 69, c.s.n. 90

M. L. Caffarelli (Hrsg.), Gli artisti di Ulisse: Collezione Davide Lajolo, Line Lab. Edizioni, Alessandria 2012, S. 24 mit Abb.

Notiz:

Von diesem Werk gibt es zwei Versionen: eine aus Bronze (G. Carandente, 129A) und eine aus bemalter Terrakotta (G. Carandente, 129B)



Lot Nr. 99

Rihard Jakopič

Schätzwert:

EUR 6.000,- bis EUR 8.000,-

(Slowenien 1869–1943)

Dame am Klavier, signiert RJakopič, Öl auf Karton, 40 x 30 cm, gerahmt

Das vorliegende Werk ist eines von fünfundzwanzig Gemälden mit dem Thema Nocturne.

Wir danken Dr. Andrej Smrekar, Nationalgalerie von Slowenien, Ljubljana, für seine Hilfe bei der Katalogisierung und der Bestätigung der Authentizität dieses Werkes anhand des Fotos.

Provenienz:

Privatsammlung, Jugoslawien (in den 1930er erworben)

Privatsammlung, Österreich



Lot Nr. 100

Kamil Lothák *

Schätzwert:

EUR 6.000,- bis EUR 8.000,-

(Prag 1912–1990)

Po západu slunce (Nach dem Sonnenuntergang), 1973, signiert und datiert Kamil Lhoták 1973, Öl auf Leinwand auf Karton, 15,3 x 19 cm

Das Werk im Werkverzeichnis des Künstlers mit der Nr. 1610/2 registriert.

Wir danken Dr. Libor Šteffek für seine Hilfe bei der Katalogisierung und der Bestätigung der Authentizität dieses Werkes anhand des Fotos.

Provenienz:

Privatsammlung, Deutschland - Geschenk an den derzeitigen Besitzer

Privatsammlung, Deutschland



Lot Nr. 101

Rudolf Kremlička

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 15.000,-

(Kolin 1886 – 1932 Prag)

Úvozem, (Auf dem Weg), 1917, signiert RKremlička, Öl auf fester Holzplatte, 24,5 x 33 cm, gerahmt

Zu diesem Werk liegt eine Bestätigung von Dr. Karel Srp vor.

Provenienz:

Privatsammlung, Tschechien



Lot Nr. 102

Otto Modersohn

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 18.000,-

(Soest 1865–1943 Fischerhude)

Moorkanal in Bergedorf bei Worpswede, signiert Otto Modersohn, Öl auf Leinwand, 65 x 90 cm, gerahmt

Das Werk ist im Ateliervverzeichnis 1899–1900 von Otto Modersohn mit dem Titel „Moorkanal (Bergedorf)“ aufgeführt (S. 14).

Das Werk ist im Otto Modersohn Museum Fischerhude registriert. Wir danken Rainer Noeres für seine Unterstützung bei der Katalogisierung des vorliegenden Werkes.

Provenienz:

Privatsammlung Kolbe, Münster

Bruno und Paul Cassirer, Berlin (Etikett)

Privatsammlung Deutschland (seit den 1950er Jahren)



Lot Nr. 103

Helene Funke *

Schätzwert:

EUR 5.000,- bis EUR 7.000,-

(Chemnitz 1869–1957 Vienna)

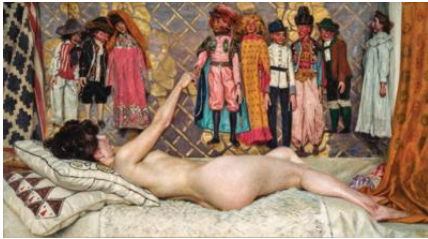
"Portrait des Offiziers Golitschek Elbwart", signiert, datiert Helene Funke 1917, Öl auf Holz, 79,8 x 69,8 cm, gerahmt

Verzeichnet:

Peter Funke. Die Malerin Helene Funke 1869-1957. Leben und Werk, Böhlau Verlag, 2011, Seite 83

Provenienz:

Privatsammlung, Wien- direkt von der Künstlerin



Lot Nr. 104

Maximilian Lenz

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 35.000,-

(Wien 1860–1948)

"Marionetten", signiert und datiert M. LENZ Wien 1910, rücks. auf Keilrahmen signiert M LENZ, Öl auf Leinwand, 100 x 180 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

Literatur:

Kunst für Alle, XXV. Jahrgang, 17. Heft, 1910, S. 7, Abb. (mit Hand)

Hella Buchner-Kopper, Maximilian Lenz. Ein Maler im Licht / Schatten Gustav Klimts, Diss. Univ. Klagenfurt, 2001, p. 134, ill. 133

Ausstellung:

Secession, Wien, XXVIII. Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler, Wien 1907, Kat. Nr. 132 („Marionetten“, o. Abb.)

Secession, Wien XXXVI. Ausstellung der Vereinigung bildender Künstler, April – Juni, Wien 1910, Kat. Nr. 61, Abb. (mit 2. Hand)

Nürnberg, Galerie Würthle, „Wien um 1900, 1995“, Katalog mit Abb. (ohne 2. Hand) und Datierung 1914

In der Dissertation von Buchner-Kopper wird das Bild „Marionetten“ dreimal abgebildet, wobei die letzte Abbildung aus dem Nürnberger Katalog von 1995 als eine eigene Fassung verzeichnet wird. Dabei handelt es sich aber um eine Überarbeitung der ersten Fassung, wohl um 1914 wie im Katalog datiert, bei der die zweite Hand am Wandteppich vom Künstler übermalt wurde.

Wir danken Dr. Hansjörg Krug für seine Hilfe bei der Katalogisierung dieser Arbeit.

1907 und 1910 stellte Maximilian Lenz gemeinsam mit seiner langjährigen Schülerin Ida Kupelwieser in der Wiener Secession aus. Neben Landschaften und Blumenbildern hob sich das Bild „Marionetten“ mit seiner vielschichtigen, durchaus erotischen Symbolik hervor. Möglicherweise handelt es sich bei der liegenden Schönheit um Ida Kupelwieser, die aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung als wohlhabende Unternehmertochter für eine Liebschaft oder engere Liaison für den Maler lange Zeit unerreichbar war.

Das Bild lässt sich also als Traum des Malers interpretieren, der sich selbst rechts im Bild als Narr und als einzige nicht am Faden hängende Figur darstellt und sehnsüchtig beobachtet, wie die Schöne der Prinzenpuppe ihre Hand reicht. Erst Jahre später, 1926, wird er Ida wenige Monate vor ihrem Tod heiraten, sodass er am Ende doch zu ihrem "Prinzen" wurde. (Buchner-Kopper, 2001, S. 134)



Lot Nr. 105

Ludwig Heinrich Jungnickel *

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 20.000,-

(Wunsiedel 1881–1965 Wien)

Junges Mädchen vor einer Tapete mit japanischen Motiven, rechts unten und rücks. Nachlass-Stempel, Öl auf Leinwand, 75 x 60,5 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich, aus dem Nachlass des Künstlers erworben



Lot Nr. 106

Albert Paris Gütersloh *

Schätzwert:

EUR 16.000,- bis EUR 20.000,-

(Wien 1887–1973)

Stilleben mit rotem Fächer, monogrammiert APG, rücks. verzeichnet "Eigenthum Prof. Hans Böhler" und "Stilleben von Gütersloh", Öl auf Leinwand, 63 x 58 cm, gerahmt

Verzeichnet und abgebildet:

A. P. Gütersloh, Beispiele. Schriften zur Kunst, Werkverzeichnis, Heribert Hutter (ed.), Wien, Jugend und Volk Verlag, 1977, S. 131, Nr. 1925/3, Abb. (s/w)

Provenienz:

Hans Böhler, Wien
Galerie Heinrich Steinek, Wien
Privatsammlung, Wien



Lot Nr. 107

Carl Moll

Schätzwert:

EUR 40.000,- bis EUR 60.000,-

(Wien 1861–1945)

„Begonie“, 1930, monogrammiert CM, rückseitig auf einem alten Sammlungsetikett betitelt sowie (inkorrekt) datiert 1933, auf dem Keilrahmen bezeichnet „Begonia II / SANARY III“, Öl auf Leinwand, 57 x 55 cm, gerahmt

Provenienz:

Nachlass des Künstlers
durch Erbfolge an Anton Klement (1886-1965), Wien
Privatsammlung, Österreich, auf dem Erbweg

Vergleiche:

Cornelia Cabuk, Carl Moll, Belvedere Werkverzeichnisse, Bd. 11, Wien 2020, Wvz. Nr. GE 450-456

Wir danken Dr. Cornelia Cabuk und Dr. Franz Smola, Belvedere, für die Bestätigung der Echtheit und für die Aufnahme des Gemäldes in das Werkverzeichnis unter der Nr. GE 456 A.



Lot Nr. 108

Josef Stoitzner

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Wien 1884–1951 Bramberg, Pinzgau)

Sommertag im Oberpinzgau, Salzburg, um 1935, signiert STOITZNER JOSEF, Öl auf Leinwand, 55 x 70 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

Das Gemälde zeigt den Blick vom Bramberg nach Westen am Eingang zum Unter- und Obersulzbachtal.

Wir danken Dr. Jakob Wirz und Christian Nindl für die wissenschaftliche Unterstützung und die Aufnahme in das Werkverzeichnis unter der Nr. WVJS 1.6.122.



Lot Nr. 109

Josef Stoitzner

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 20.000,-

(Wien 1884–1951 Bramberg, Pinzgau)

Voralpenlandschaft im Abendrot, um 1924, signiert STOITZNER JOSEF, Öl auf Leinwand, 80 x 90 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Österreich

Wir danken Dr. Jakob Wirz und Christian Nindl für die wissenschaftliche Unterstützung und die Aufnahme in das Werkverzeichnis unter der Nr. WVJS 1.4.35.



Lot Nr. 110

Ludwig Heinrich Jungnickel *

Schätzwert:

EUR 6.000,- bis EUR 10.000,-

(Wunsiedel 1881–1965 Wien)

Exotische Parklandschaft (Park in Abbazia / Opatija), um 1950, rücks. Nachlass-Stempel und gerichtlich zertifiziertes Nachlass-Etikett, Öl auf Leinwand, 75 x 60 cm, gerahmt

Provenienz:

Nachlass des Künstlers

Privatsammlung, Österreich, direkt dort erworben



Lot Nr. 111

Oskar Laske

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 40.000,-

(Czernowitz 1874–1951 Wien)

Die Vertreibung aus dem Paradies, „Der Sündenfall“, signiert O. Laske, Öl auf Leinwand, 90 x 80.5 cm, gerahmt

Verzeichnet:

Oskar Laske. Der künstlerische Nachlass, Lily Schulz-Laske und Elisabeth Kesselbauer-Laske (ed.), Wien, op. 234

Provenienz:

Rudolf Leopold (1925–2010), Wien

Privatsammlung, Wien



Lot Nr. 112

Carry Hauser *

Schätzwert:

EUR 3.000,- bis EUR 5.000,-

(Vienna 1895–1985 Rekawinkel/Lower Austria)

„Der Hundefresser“, monogrammiert, datiert CH 25 und signiert Carry Hauser, betitelt: Der Hundefresser, Aquarell auf Papier, Passep.-Auschn. 35 x 25,7 cm, gerahmt

Cornelia Cabuk. Carry Hauser. Monographie und Werkverzeichnis Belvedere Wien, Verlag Bibliothek der Provinz, S. 361/24, mit Abbildung

Ausgestellt und Publiziert:

Kunst XX. Jahrhundert, Galerie Pabst Wien, Kat.- Nr. 23 mit Abbildung

Carry Hauser 1895-1985, Frauenbad, Baden bei Wien, 1989, Kat.-Nr. 219

Provenienz:

Galerie Pabst, Wien

Im Kinsky, Wien, 17.6.2008, Lot 84

Privatsammlung, Wien



Lot Nr. 113

Fritz Fröhlich *

Schätzwert:

EUR 15.000,- bis EUR 28.000,-

(Linz 1910-2001)

"Vorfrühling", signiert, datiert Fritz Fröhlich, 1937, auf der Rückseite Klebezettel in Handschrift: Fritz Fröhlich "Vorfrühling", Öl auf Sperrholz, an den Rändern auf Holzleiste genagelt, 81 x 101 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Linz- seit Ende der 1930er Jahre

Staatspreis 1937-Erste öffentliche Anerkennung in Linz

Das Jahr 1937 sollte für Fritz Fröhlich eine entscheidende Wende bringen: eben erst auf Anraten des seinerzeitigen Direktors des OÖ Landesmuseums, Hermann Ubell, dem Oberösterreichischen Kunstverein beigetreten, gibt ihm die große Ausstellung "Österreichische Kunst der Gegenwart" in der sogenannten Südbahnhalle in Linz in eben diesem Jahr die Gelegenheit, in zwei Kojen auch zehn seiner eigenen Arbeiten auszustellen. Er sollte davon nicht nur vier auf Anhieb verkaufen, sondern - erst 27-jährig - einen von zwei vom Unterrichtsministerium ausgesetzten Staatspreisen zuerkannt bekommen. Zu dieser ersten offiziellen künstlerischen Wertschätzung gesellte sich auch eine private Perspektive in der Gestalt seiner künftigen Gattin (der Lehrerin Beatrix Weißgärber), die er eben in diesem Jahr kennenlernen sollte. Als ein Jahr später durch einen Kaminbrand das 1937 errichtete Häuschen am Dürnberg bei Ottensheim ein Raub der Flammen wurde, gingen damit auch zahlreiche künstlerische Arbeiten des jungen Fritz Fröhlich zugrunde.

Ausstellungsort war die sogenannte Südbahnhalle, eine riesige, arg verlotterte Ausstellungsbude, in der zu gegebener Zeit auch Rindvieh prämiert wurde.

Trotz dieses wenig einladenden Flairs meldeten sich alle namhaften Künstlerverbände Österreichs an. In zwei Kojen durfte ich meine Bilder an die Wand hängen. Der Erfolg wurde allgemein als sensationell gewertet. Das Unterrichtsministerium hatte zwei Staatspreise ausgesetzt; den zweiten erhielt ich, der 27-jährige Neuling.

Hannes Etlstorfer, in: Fritz Fröhlich. Werkverzeichnis I, Citygalerie Linz (Hrsg.), Linz 2000, S. 6



Lot Nr. 114

Alfred Wickenburg*

Schätzwert:

EUR 20.000,- bis EUR 35.000,-

(Gleichenberg 1885–1978 Graz)

„Altes Haus im Frühling“, monogrammiert, datiert AW 50, Öl auf Leinwand, 100 x 129,5 cm, gerahmt

Auf der Rückseite Etikett:

Österreichische Galerie Belvedere, Inv. no. Lg 1171/3

Ganzseitige Farbabbildung verzeichnet:

Alfred Wickenburg. Monografie und Werkverzeichnis, Belvedere, Wien 2018, Seite 167 /GE 190

Ausgestellt und im Katalog publiziert:

Alfred Wickenburg. Kollektivausstellung Neue Galerie der Stadt Linz, Wolfgang- Gurlitt- Museum, Dezember 1950, Seite 6, Kat. Nr. 3

Alfred Wickenburg: Visionen in Farbe und Form, Belvedere, Wien, 17.März- 16 Juni 2017, Seite 106, Kat. N. 31 (mit Abb.)

Provenienz:

Johannes Wickenburg (Sohn des Künstlers)

Privatsammlung, Kärnten



Lot Nr. 115

Arnold Clementschitsch *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Villach 1887–1970)

„Blick auf die Karawanken im Winter“ (View of the Karawanken in winter), signed and dated Clementschitsch 1950, oil on canvas

56.5 x 62 cm, framed

Abgebildet und verzeichnet:

Christian Wetzlinger-Grundig. Arnold Clementschitsch, Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, Ritter Verlag 2016, S. 368/WVAC 625

Provenienz:

Privatsammlung, Kärnten



Lot Nr. 116

Arnold Clementschitsch *

Schätzwert:

EUR 7.000,- bis EUR 12.000,-

(Villach 1887–1970)

“Zirkusreiterin im Zirkus Medrano”, 1947/48, signiert Clementschitsch, Öl auf Leinwand 70 x 80 cm, gerahmt

Abgebildet und verzeichnet:

Christian Wetzlinger- Grundig. Arnold Clementschitsch, Museum Modrano Kunst Kärnten, Klagenfurt, Ritter Verlag 2016, Seite 365/ WVAG 585

Provenienz:

Privatsammlung, Kärnten



Lot Nr. 117

Georg Mayer-Marton *

Schätzwert:

EUR 5.000,- bis EUR 7.000,-

(Győr 1897–1960 Liverpool)

Boote im Hafen von Concarneau (Boats in the harbor of Concarneau), inscribed and dated on the reverse „1951 (1518), Concarneau”, oil on canvas, 51 x 61 cm, framed

Provenienz:

Privatsammlung, Großbritannien



Lot Nr. 118 -

Josef Floch *

Schätzwert:

EUR 14.000,- bis EUR 20.000,-

(Wien 1894 –1977 New York)

Porträt eines jungen Mädchens, signiert Floch, rücks. Nachlass-Stempel, Öl auf Leinwand, 69 x 66 cm

Verzeichnet und abgebildet:

Karl Pallauf, Josef Floch. Leben und Werk 1894–1977, Wien 2000, S. 289, Wvz Nr. 455, Abbl. (dort notiert, dass sich ursprgl. im Hintergrund eine Figur befunden hat, die später übermalt wurde).



Lot Nr. 119 -

Gerhild Diesner *

Schätzwert:

EUR 3.000,- bis EUR 5.000,-

(Innsbruck 1915–1995 Hall in Tyrol)

Blaue Blumen in blauem Krug, signiert Diesner, Mischtechnik auf Papier, Passep.-Ausschnitt 60 x 45 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Wien



Lot Nr. 120

Gerhild Diesner *

Schätzwert:

EUR 24.000,- bis EUR 30.000,-

(Innsbruck 1915–1995 Hall in Tirol)

Weißer und rote Blumen im gelben Krug, signiert Diesner, Öl auf Leinwand, 72 x 59 cm, gerahmt

Provenienz:

Privatsammlung, Tirol, direkt vom Künstler erworben



Lot Nr. 122

Wilfried Kirschl *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 12.000,-

(Wörgl 1930–2010 Innsbruck)

„Stilleben mit Kartenhaus“, 1964, monogrammiert und datiert WK 64, rücks. signiert und datiert Wilfried Kirschl April-Mai 1964, auf dem Keilrahmen betitelt, Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm, gerahmt

Provenienz:

Theo Peer (1930–2023), Innsbruck
Privatsammlung, Tirol

Verzeichnet und abgebildet:

Philipp C. Haas, Carl Kraus, Walter Methlagl (Hg.), Wilfried Kirschl. Raum. Licht. Volumen. Das malerische Werk mit einem Werkverzeichnis der Ölgemälde, Innsbruck 2020, Wvz. Nr. 273, Abb. S. 82

Literatur:

Wilfried Kirschl, Ausst.kat., Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck, 19. April – 11. Mai 1968, Nr. 4

Heinz Mackowitz, Wilfried Kirschl, in: Alte und Neue Kunst in Tirol, Kunsthistorisches Institut, Innsbruck (Hg.), Innsbruck 1966, Abb. Nr. 22

Ausstellung:

Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck, 1968



Lot Nr. 123 -

Rudolf Hausner *

Schätzwert:

EUR 35.000,- bis EUR 60.000,-

(Wien 1914–1995)

„Adam“ signiert, datiert R. Hausner 73, Acryl, Harzölfarbe auf Papier auf Duplexplatte, 39 x 65,5 cm, gerahmt

Abgebildet und verzeichnet:

Hans Holländer, Rudolf Hausner, Werkmonographie, Edition Volker Huber 1985, S. 156, Farbabbildung und Seite 263, Werkverzeichnis- Nr. 68 mit kleiner schwarz/ weiß Abbildung.

Ganzseitige Farbabbildung im Katalog:

Rudolf Hausner, Künstlerhaus Wien 1980, Nr. 43

Provenienz:

Galerie am Lindenplatz, Vaduz (späten 1980er)
Privatsammlung, Vorarlberg

Alle Adam-Bilder sind Spiegelbilder. Sie wurden mit Hilfe eines Spiegels gemalt und wollen wie ein Spiegel benützt werden.

Obwohl alle Adam-Bilder die Gesichtszüge des Rudolf Hausner tragen, ist ihre Verwendbarkeit zur Selbsterfahrung nicht auf ihn allein beschränkt, vielmehr sind alle dargestellten Adam-Situationen durchaus allgemeiner Natur. Durch die Unmittelbarkeit der exakten Berichterstattung ließ sich die physiognomische Eigenart des beobachteten Individuums nicht vermeiden. Die generelle Anwendbarkeit der gewonnenen Erfahrung wird dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

Rudolf Hausner aus dem oben angeführten Katalog



Lot Nr. 124

Erich (Arik) Brauer *

Schätzwert:

EUR 80.000,- bis EUR 130.000,-

(Wien 1929–2021)

„Vollmond in Kenia“, Mitte der 80er Jahre, signiert Brauer, auf der Rückseite in Handschrift des Künstlers betitelt Vollmond in Kenia, Maßangabe und Werk-Nr. 381, Öl auf Sperrholz, 51 x 65 cm, ger.

Dieses Bild ist entstanden nach einer Kenia Reise.

Provenienz:

Familienammlung, Wien / Bürgerland- direkt vom Künstler

Wir danken Frau Timna Brauer für Ihre Hilfe.

Meine Kunst blieb im Laufe meines Lebens in ihrem Wesen unverändert. Ich bringe nichts «Neues». Und dies ist auch gar nicht meine Absicht. Andere Bilder - andere Maler. Mein Bestreben ist es vielmehr, eine Sache, eine Ansicht, zu einer Einsicht zu vertiefen und somit zu verbessern. Die Malerei, wie ich sie betreibe, enthält so viele Aspekte, ist so kompliziert und so «unerlernbar», daß es auch heute noch vorkommen mag, daß ich des Nachts nicht einschlafen kann, so aufgeregt erwarte ich den kommenden «Maltag».

Arik Brauer



Lot Nr. 125

Helmut Leherb (Leherbauer) *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 14.000,-

(Wien 1933–1997)

„Le Voyeur Immortel“ (Der unsterbliche Betrachter), um 1964, signiert Leherb Janviev á Paris und betitelt Le Voyeur Immortel, auf der Rückseite Beschriftung z. t. nicht leserlich: Le Voyeur Immortel De Leherb Paris... Februar 1964... Öl auf Homogenplatte 55x 46cm, gerahmt

Von diesem Bild existieren noch 2 weitere Versionen

Ganzseitige Farbabbildung:

Leherb. Le Monde d'un Surrealiste, Verlag Arcade 1973 (andere Maßangabe)

Provenienz:

Familiensammlung, Niederösterreich



Lot Nr. 126

Anton Lehmden *

Schätzwert:

EUR 16.000,- bis EUR 25.000,-

(Nitra/Slowakei 1929–2018 Wien)

Vogelflug, signiert, datiert Lehmden 1979/82, Öl auf Holz, 73 x 48 cm, gerahmt

Provenienz:

Familienbesitz, Oberösterreich



Lot Nr. 127

Gottfried Kumpf *

Schätzwert:

EUR 12.000,- bis EUR 22.000,-

(Annaberg/Salzburg 1930–2022 Wien)

Unterwasser, Anfang der 60er Jahre, signiert Kumpf, Öl auf Hartfaserplatte, 40,5 x 100 cm, gerahmt

Provenienz:

Familiensammlung, Bayern- nähere Verwandtschaft Gottfried Kumpf

direkt vom Künstler



Lot Nr. 128

Wolfgang Hutter *

Schätzwert:

EUR 8.000,- bis EUR 14.000,-

(Wien 1928–2014)

Fantastische Landschaft im Wolkenwirbel, signiert, datiert Hutter 84, Öl auf Hartfaserplatte, 60 x 80 cm, gerahmt.

Provenienz:

Familiensammlung, Oberösterreich
